Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2652 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt · Westhofener Zeitung · Aplerbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mmzeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◆ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 1 (Erstes Blatt) · Schwerte (Ruhr), Freitag, den 2. Januar 1931 · 64. Jahrgang

Hindenburg mahnt zur Einigkeit

Reichspräsident und Reichsregierung fordern

Revision des Tributplanes und allgemeine Abrüstung

cnb. **Berlin**, 1. Jan. (Eig. Meldung.) Die heutige traditionelle Neujahrskundgebung im Reichspräsidentenhaus ging noch mehr als in irgendeinem früheren Jahre über den Rahmen des Austausches von Höflichkeiten hinaus. Angesichts der besonderen schwierigen Lage und der drängenden Probleme auf allen Gebieten sind sowohl die Reichsregierung als auch der Reichspräsident auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der deutschen und der internationalen Politik in Worten eingegangen, die in Berliner politischen Kreisen großen Eindruck gemacht haben und allgemein ernsten Widerhall finden werden.

Soviel Gewicht naturgemäß auf die besonderen Sorgen des deutschen Volkes gelegt wird, kommt in den Reden doch das entschlossene Festhalten an der Politik der Zusammenfassung aller positiven Kräfte zum Ausgleich der starken Interessengegensätze der Völker und des Fortschritts der Menschheit zum Ausdruck. Im Rahmen dieser Politik muß aber, wie Reichsregierung und Reichspräsident übereinstimmend betonen, dafür gesorgt werden, daß die sittlichen und sozialen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes nicht erschüttert werden. Die Pflicht und die im vergangenen Jahre eingetretene Wandlung der Weltwirtschaftslage begründen die Notwendigkeit, der Revision des Youngplanes näherzutreten. An das Ausland richtet sich auch der Ausdruck der Befriedigung über die endlich bewirkte Räumung der Rheinlande als Fortschritt auf dem Wege zum wahren Frieden, und ebenso die gleichfalls im Interesse der wahren Befriedung erhobene Forderung nach Durchführung des Grundsatzes der Gleichberechtigung und der gleichen Sicherheit aller Völker. Unter deutlicher Anspielung auf die gerade in dieser Hinsicht so unbefriedigenden Ergebnisse der verschiedenen Genfer Konferenzen sprach der Herr Reichspräsident vor dem diplomatischen Korps die Erwartung aus, daß die internationale Zusammenarbeit sich im kommenden Jahre als wirksam genug erweise, um das deutsche Volk vor weiteren schmerzlichen Enttäuschungen zu bewahren.

Den auf dem deutschen Volke lastenden wirtschaftlichen und seelischen Druck zu überwinden, ist der entschlossene Wille der Reichsregierung. Der Reichspräsident warnte in diesem Zusammenhange in eindrucksvollen Worten davor, die politischen und persönlichen Gegensätze zu einem Kampf ausarten zu lassen, der das deutsche Volk zerreißt und zur Bildung eines gemeinsamen Willens unfähig macht.

Diese wohlüberlegten programmatischen Aeußerungen, mit denen die verantwortlichen Führer des Deutschen Reiches bei einem feierlichen Anlaß vor die Weltöffentlichkeit getreten sind, haben Anspruch darauf, überall in ihrer ganzen Bedeutung gewürdigt zu werden.

großer Genugtuung den Ernst der Gesinnung und die Großzügigkeit der Anstrengungen, mit denen Deutschland, um Eure Exzellenz geschart, sich in diesen schweren Augenblicken bemüht, die wirtschaftliche Krise, die das Land bedrängt, zu überwinden. Aber die Erfahrung erbringt immer erneut den Beweis, daß, welches auch immer die Bemühungen der einzelnen Länder sein mögen, ohne die volle und aufrichtige Eintracht der Nationen es nicht möglich ist, eine wirkliche wirtschaftliche Wiedergesundung der Völker herbeizuführen.

Hoffen wir, daß auch diese wirtschaftliche Not ein Anfang werde zu neuen ernstgemeinten Versuchen, um diese innigere Einigung der Geister und Herzen, diese gegenseitige herzliche Verständigung unter den Nationen zu erreichen, die allein feste Gewähr bietet für eine gesicherte Freiheit und Ruhe in allen Ländern und einen tatsächlichen und dauernden Frieden unter den Völkern.

Der Reichspräsident antwortet

Reichspräsident von Hindenburg erklärte in seiner Erwiderung:

Sie haben auf die schwere wirtschaftliche Krise hingewiesen, unter der heute fast die ganze Welt leidet. In tiefempfundenen Worten haben Sie vor allem der Arbeitslosigkeit gedacht, die beste Kräfte fast aller Staaten zu ungewollter Unfruchtbarkeit verurteilt und bittere Not für Millionen unserer Mitmenschen im Gefolge hat. Mit besonderer Wucht treffen die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise das deutsche Volk. Wie Sie, Herr Nuntius, hervorhoben, hat Deutschland seine äußerste Kraft eingesetzt, um die Grundlagen seiner Existenz zu sichern. Aber

unsere Hoffnung auf eine dauernd wirksame Besserung der Lage ist auch von Umständen abhängig, über die wir nicht allein Herr sind.

Mit steigender Spannung erwartet das deutsche Volk, daß die internationale Zusammenarbeit sich im kommenden Jahre als wirksam genug erweist, um das deutsche Volk vor weiteren schmerzlichen Enttäuschungen zu bewahren. Der Ausgleich der starken Interessengegensätze, die allenthalben das politische, wirtschaftliche und soziale Schicksal der Völker bedrohen, kann nicht von den einzelnen Ländern, kann nicht in Vereinzelung vollzogen werden. Zusammenarbeit aller, Zusammenfassung aller positiven Kräfte zur Ueberwindung der Krise, zur Beseitigung der Hindernisse für den Fortschritt der Menschheit ist die große Friedensaufgabe, an der Deutschland mitzuwirken entschlossen ist.

Ansprachen beim Empfang des diplomatischen Korps

wtb. **Berlin**, 1. Jan. (Amtlich.) Anläßlich des Neujahrstages fanden beim Reichspräsident von Hindenburg heute die üblichen Empfänge statt. Um 10,45 Uhr zog die Wache mit Musik, vom Brandenburger Tor kommend, über die Linden und die Wilhelmstraße zum Hause des Reichspräsidenten, an deten Portal der Reichspräsident die Meldung entgegennahm.

Die Ansprache des Nuntius

Um 12 Uhr wurde das diplomatische Korps erwartet. Die Chefs der beim Reich beglaubigten fremden diplomatischen Vertretungen, denen eine im Ehrenhof des Reichspräsidentenhauses aufgestellte Abteilung Reichswehr bei ihrem Eintreffen militärische Ehrenbezeugungen erwies, versammelten sich in dem großen Saal des Reichspräsidentenhauses. Der Apostolische Nuntius, Msgr. Orsenigo, brachte als Doyen des diplomatischen Korps dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck. Der Nuntius erklärte u. a.:

„Die Morgenröte dieses neuen Jahres ist leider nicht ohne Trübung. Der Horizont des internationalen Lebens bleibt noch immer düster; Millionen von fleißigen und arbeitswilligen Armen sind gezwungen, untätig und unfruchtbar zu bleiben, und die Not breitet überall ihren Trauerschleier aus. Es ist das eine sehr schmerzliche Seite in dem großen Leidensbuch der Nachkriegszeit.

Es hat in der Tat fast überall nicht an hochherzigen Versuchen gefehlt, dieser gewaltigen Weltkrise abzuhelfen, und wir beobachten mit

Ansprachen beim Empfang der Reichsregierung

Um 12,30 Uhr fand der Empfang der Reichsregierung ebenfalls im großen Saal des Reichspräsidentenhauses statt. In Vertretung des beurlaubten Reichskanzlers begrüßte namens der erschienenen Reichsminister und Staatssekretäre des Reiches Reichswehrminister Groener den Herrn Reichspräsidenten mit folgender Ansprache:

Das vergangene Jahr brachte uns die schicksalsschwere Beendigung der Haager Verhandlungen mit den Abmachungen über den Neuen Plan. Wir mußten uns trotz schwerer Bedenken zur Annahme dieser Regelung entschließen, weil sie eine erhebliche Herabsetzung unserer Zahlungen mit sich brachte, weil sie die ausländischen Kontrollen über Deutschland beseitigte und endlich weil sie zur Befreiung des Rheinlandes führte.

Seither hat sich jedoch in der gesamten Weltwirtschaftslage eine so tiefgehende Wandlung vollzogen, daß die Reichsregierung vor die ernste Frage gestellt ist, ob das deutsche Volk die in dem Neuen Plan vorgesehenen Lasten zu tragen vermag.

Die Reichsregierung ist sich ihrer Pflicht bewußt, dafür zu sorgen, daß die sittlichen und sozialen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes nicht erschüttert werden.

Ueber die Gegenwart hinaus wird der 1. Juli des vergangenen Jahres in dauernder Erinnerung bleiben. Wenn auch das urdeutsche Saargebiet noch immer auf den Tag der Rückkehr zum Deutschen Reich mit Ungeduld harren muß, so ist auch hier der Abzug der internationalen Bahnschutztruppen ein Schritt vorwärts auf dem Wege zu seiner endgültigen Heimkehr ins Reich. Die berechtigten Klagen und Beschwerden der deutschen Minderheiten haben in unserer Oeffentlichkeit einen starken Widerhall gefunden. Die Reichsregierung teilt und würdigt diese Empfindungen und wird in der Sorge für das deutsche Volkstum jenseits unserer Grenzen eine ihrer wichtigsten Aufgaben sehen.

Schwer empfindet es das deutsche Volk, daß der Grundsatz der Gleichberechtigung, auf die unser Volk einen selbstverständlichen Anspruch hat, noch nicht gewährleistet ist.

Noch immer ist die feierlich übernommene Verpflichtung auf Abrüstung durch die anderen Mächte nicht in die Wirklichkeit umgesetzt, und noch immer muß sich Deutschland in seiner Sicherheit bedroht fühlen. Auch hier wird es Aufgabe der Reichsregierung sein, wie ich gerade in meiner Eigenschaft als Reichswehrminister zu unterstreichen die Pflicht habe, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß der Grundsatz gleicher Sicherheit für alle Völker, ohne den eine wahre Befriedung unmöglich ist, sich durchsetzt.

Innerpolitisch wurden die Arbeiten der Reichsregierung, die in den Notverordnungen des Sommers ihren vorläufigen Abschluß fanden, durch die Neuwahlen zum Reichstag unterbrochen. Nach den Wahlen, deren Ausfall für alle Welt sichtbar den auf dem deut-

10 Jahre deutsche Wehrmacht

Ein Rundfunkvortrag des Reichswehrministers

cnb. **Berlin**, 2. Jan. (Funkspruch.) Reichswehrminister Gröner hielt anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Reichswehr gestern abend auf der Deutschen Welle einen Vortrag im Rundfunk über Geschichte, und Aufgaben und Leistungen der Reichswehr. Er stellte fest, daß die Wehrverfassung, die uns den zu 12jähriger Dienstzeit verpflichteten Berufssoldaten gebracht hat und im Vergleich zu den Wehrsystemen der anderen Länder die relativ höchsten Kosten verursacht, dem Willen des deutschen Volkes widerspreche. Dann ging er auf den ungeheuren Gegensatz zwischen den Deutschland auferlegten Beschränkungen im Ausbau seiner Wehrmacht und dem Ergebnis der letzten Genfer Abrüstungskonferenz ein. Deutschland verlange für sich das gleiche Maß an Sicherheit, das alle anderen Staaten für sich in Anspruch nehmen. Die Welt dürfe über die Tragweite dieser Frage nicht im Unklaren bleiben. Es handle sich hier um eine Lebensfrage nicht nur für uns, sondern auch für den Völkerbund und die Zukunft der Welt. Der Aufbau der deutschen Wehrmacht unter den vorgeschriebenen Bedingungen stelle an die Selbstbeherrschung, die Berufsfreudigkeit und das Staatsbewußtsein der Reichswehrangehörigen die höchsten Anforderungen. Aus der Auflehnung gegen den äußeren Druck seien Ereignisse, wie die des Jahres 1930 und Stimmungen, wie sie im Leipziger Prozeß sich darboten, zu erklären. Die Staatsraison fordere aber ihre strenge Unterdrückung. Die Reichswehr dürfe niemals eine Prätorianergarde werden, die nach eigenem Gutdünken in die Geschicke des Staates eingreift. Unabhängig vom Streit der Parteien, habe die Wehrmacht nur dem Staate zu dienen. Die beiden bisherigen Reichspräsidenten hätten dafür gesorgt, daß die Linie der Ueberparteilichkeit auch in Zeiten politischer Hochspannung bisher klar eingehalten worden ist. Die äußeren Schwächen der Wehrorganisation gelte es durch die persönliche Tüchtigkeit und den inneren Wert jedes einzelnen Soldaten so weit wie möglich auszugleichen.

Nachdem der Reichswehrminister dann noch Fragen der Ausbildung und der verschiedenen Reformen auf dem Gebiete des Strafwesens eingehender behandelt und sich ferner mit dem Aufbau der deutschen Marine beschäftigt hatte, schloß er unter nochmaliger scharfer Betonung des Gedankens, daß die Reichswehr weder Rechts- noch Linkskurs kennt, mit der Feststellung, daß niemand in Deutschland einen Krieg wolle, aber die Landesverteidigung eine Lebensfrage der Nation sei. Ohne Wehrhaftigkeit und Selbstbehauptungswillen könne kein großes Staatswesen bestehen.

Kampf zwischen Banditen und amerikanischen Marinesoldaten

wtb. **Washington**, 2. Jan. (Funkspruch.) **Nach einer amtlichen Mitteilung ist es gestern zwischen amerikanischen Marinesoldaten und Banditen im Berglande Nikaraguas zu einem heftigen Feuergefecht gekommen, in dessen Verlauf acht Marinesoldaten getötet und zwei schwer verwundet wurden.**

wtb. **Washington**, 2. Jan. (Funkspruch.) **Zu dem blutigen Kampf in Nicaragua wird noch mitgeteilt, daß die amerikanische Marineabteilung während der Reparaturarbeiten an beschädigten Telephonkabeln von den Banditen angegriffen wurde. Nach einem zweistündigen Feuergefecht, das den Amerikanern acht Tote kostete, wurden die Banditen in die Flucht geschlagen, die elf Tote und mehrere Verwundete auf dem Kampfplatz zurückließen. Amerikanische Verstärkungen sind unterwegs. Man glaubt, daß Sandino wieder an der Spitze seiner Streitkräfte steht.**

Hindenburg an die Wehrmacht

wtb. **Berlin**, 31. Dez. Zum Jahreswechsel erläßt der Reichspräsident folgenden an die Wehrmacht gerichteten Aufruf:

Am 1. Januar 1931 besteht die Reichswehr ein Jahrzehnt in der Form, die ihr der Vertrag von Versailles bestimmte. In Zeiten tiefster vaterländischer Not wurde sie unter meinem Amtsvorgänger geschaffen. Trotz aller ihr auferlegten Fesseln hat sich die Wehrmacht als Hort des äußeren und inneren Friedens, als eiserne Klammer des Reiches und als feste Stütze des Staates erwiesen. Das ihr zu treuen Händen übergebene Erbe der alten Armee und Marine hat sie gut verwaltet. Ich danke der Wehrmacht für die Arbeit dieses Jahrzehnts und entbiete ihr meine herzlichsten Wünsche zum neuen Jahre. Möge sie weiterhin ihre Ehre darein setzen, im Gehorsam und treuer Pflichterfüllung dem Vaterlande zu dienen.

Berlin, den 31. Dezember 1930.

Der Reichspräsident. gez.: v. Hindenburg.
Der Reichswehrminister. gez.: Groener.

schen Volk lastenden wirtschaftlichen und seelischen Druck zeigte, sind sie mit erneuter Kraft in Angriff genommen und im letzten Monat des vergangenen Jahres einen kräftigen Schritt weitergeführt worden. Dabei lag naturgemäß das Hauptgewicht auf den zur Linderung der Wirtschaftskrise getroffenen Maßnahmen, wobei es sich darum handeln mußte, ihre Auswirkungen auf die Landwirtschaft abzuschwächen und die Umstellung der anderen Berufskreise auf die veränderten Wirtschaftsverhältnisse zu fördern. Die Reichsregierung mußte auf einen Ausgleich der Spannungen innerhalb des Wirtschaftslebens hinarbeiten. Mit besonderem Dank wird es das deutsche Volk anerkennen, daß Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, in vollem Bewußtsein Ihrer hohen Verantwortung sich entschlossen haben, die Notverordnungen zu erlassen.

Wir hoffen, daß die Auswirkungen dieser Maßnahmen dazu beitragen werden, nicht nur das Staatsgefüge zu festigen, sondern auch der privaten Wirtschaft, die unter den Auswirkungen der Weltkrise besonders schwer leidet, neuen Auftrieb zu geben.

Hindenburgs Mahnung

Der Herr Reichspräsident erwiderte darauf:

Wenn wir nach alter Sitte heute beim Jahreswechsel in Rückblick und Ausschau Rechenschaft ablegen über unser Tun und Wollen, so müssen wir feststellen,

daß Not und Sorgen in wachsendem Maße das vergangene Jahr erfüllt haben und auch den Ausblick in die deutsche Zukunft trüb verhängen.

Von den Wünschen, mit denen wir hier vor einem Jahre diesen Tag begrüßt haben, hat sich nur der eine erfüllt: Dem besetzten Gebiet ist die langersehnte Freiheit von fremder Besatzung wiedergegeben worden. Wir begrüßen die Räumung der Lande am Rhein als einen Fortschritt auf dem Wege zum wahren Frieden und hoffen, daß bald auch dem Saargebiet der von der gesamten Bevölkerung dort sehnlichst gewünschte Tag der Wiedervereinigung mit dem Vaterlande beschieden sei. Wir gedenken heute in besonderer Herzlichkeit der treuen Saardeutschen, die sich trotz staatlicher Trennung mit uns immer eins fühlen und ungebrochenen Mutes auf den Tag der Rückkehr ins Vaterhaus warten.

Mit voller Zustimmung entnehme ich aus Ihren Worten, daß die Reichsregierung sich der ernsten Lage bewußt ist, wie sie sich infolge der tiefgreifenden Aenderung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse seit der Zeit entwickelt hat, als wir uns aus den von Ihnen hervorgehobenen Gründen zur Annahme des neuen Planes entschlossen haben. Auch ich halte es für die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung, sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß die sittlichen und sozialen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes nicht erschüttert werden.

Mit Ihnen bin ich ferner der Ansicht, daß die Durchführung der allgemeinen Abrüstung nicht nur ein Gebot internationaler Gerechtigkeit Deutschland gegenüber, sondern auch das sicherste Mittel zu einer wirklichen Befriedung der Welt ist und daher mit allen Kräften angestrebt werden muß.

Daß die Reichsregierung sich auch weiterhin die Sorge des deutschen Volkstums im Ausland und für die Innehaltung internationaler Verträge zum Schutze deutscher Minderheiten als wichtige außenpolitische Aufgabe stellt, findet meine volle Billigung und Unterstützung.

Den unfreiwillig feiernden Händen wieder Beschäftigung zu schaffen und dem deutschen Landwirt seine Existenzmöglichkeit zu erhalten, wird auf dem Gebiete der inneren Politik unsere erste Aufgabe sein. Ich bin mit Ihnen überzeugt, daß die in den letzten Monaten von uns gemeinsam begonnenen finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen eine feste Grundlage geben, auf der wir unseren Kampf gegen die wirtschaftliche Not entschlossen weiterführen wollen.

Vor einem Jahre habe ich an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Geist der Einigkeit im deutschen Volke sich festigen und zum Zusammenschluß aller schaffenden Kräfte führen möge. Dieser Wunsch hat sich leider nicht erfüllt. Im Gegenteil will es scheinen, als ob die starke Sorge um das Einzelschicksal den Gedanken an das Gesamtschicksal Deutschlands und die Zukunft unseres Vaterlandes zurückgedrängt und neue Gegensätze geschaffen hat.

Verschiedenheit der Anschauungen und der persönlichen Interessen wird und muß sein; aber es ist nicht nötig, daß diese Verschiedenheit zu einem politischen Kampfe führt, der das deutsche Volk zerreißt und dann in der Zeit der Not und Gefahren zu einem einheitlichen Willen Willen unfähig macht.

Wie mir scheint, ist bei nüchterner Betrachtung das Gegensätzliche und das Trennende gar nicht von solcher Bedeutung, daß es ein Zusammenhalten in den Lebensfragen unseres Vaterlades, in den Dingen, die unser aller gemeinsames Schicksal bestimmen, verhindern sollte. Wir müssen uns nur mehr auf uns selbst besinnen, wir müssen endlich aus dem Durcheinander der Gefühle und dem Widerstreit der eigenen Interessen den Ausweg finden.

Aus dem eigenwilligen Streit um politische Programme und um selbstische Vorteile müssen wir uns emporheben zu gemeinsamer praktischer Arbeit für das Gesamtvolk.

Die unvergeßlichen Leistungen Deutschlands im Weltkrieg, die zähe Ueberwindung der großen politischen und wirtschaftlichen Erschütterung der Nachkriegszeit, das geduldige Ertragen fremder Besatzung, die tapfere Abwehr der vielfachen Anschläge auf deutsches Land und andere Ereignisse mehr haben uns selbst wie der Welt gezeigt, daß trotz allem Gegensätzlichem bei uns starke und innerlich verbundene Kräfte leben und wirken, die uns Gesundung und Aufstieg verheißen.

Um 12.50 Uhr empfing der Herr Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Löbe, der ihm die Glückwünsche des Reichstages zum neuen Jahr überbrachte. Der Herr Reichspräsident dankte und erwiderte mit aufrichtigen Wünschen für eine ersprießliche Arbeit des Reichstages im neuen Jahre.

Der Herr Reichspräsident empfing sodann eine Abordnung des Reichsrates, bestehend aus dem preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. med. vet. h. c. Steiger, dem braunschweigischen Bevollmächtigten zum Reichsrat, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Exzellenz Boden, dem württembergischen Bevollmächtigten zum Reichsrat Gesandten Dr. Bosler, sowie dem thüringischen Reichsratsbevollmächigten, Minister Dr. Münzel, die ihm die Glückwünsche des Reichsrats übermittelten.

Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachten anschließend Reichswehrminister Groener, General der Infanterie Hasse für den beurlaubten Chef der Heeresleitung, sowie der Chef der Marineleitung. Admiral Raeder.

Glückwünsche überbrachten ferner für die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft Generaldirektor Dr.-Ing. Dorpmüller, Dr. jur. Weirauch sowie Staatssekretär z. D. Dr.-Ing. Cumbier und anschließend für das Reichsbankdirektorium, Reichsbankpräsident Dr. Luther.

Vor dem Hause des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt. Der Reichspräsident trat nach Beendigung der Empfänge auf den Balkon und wurde von der Menge mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Telegrammwechsel des Reichspräsidenten mit fremden Staatsoberhäuptern.

wtb **Berlin,** 2. Jan. (Funkspruch.) Anläßlich des Jahreswechsels hat der Herr Reichspräsident mit den Königen von Bulgarien, Dänemark, Norwegen, Rumänien und Schweden, sowie mit dem Reichsverweser Horthy und dem österreichischen Bundespräsidenten Miklas telegraphische Glückwünsche ausgetauscht.

Baldwin Generalgouverneur von Kanada?

wtb. **London,** 2. Jan. (Funkspruch.) News Chronicle verzeichnet das in Kanada umlaufende Gerücht, daß Baldwin der Posten des Generalgouverneurs von Kanada als Nachfolger Lord Willingtons, der als Vizekönig nach Indien geht, angeboten werden soll.

Selbstmord eines politischen Gefangenen in Rom

wtb. **Rom,** 2. Jan. (Funkspruch.) Im hiesigen Untersuchungsgefängnis machte am Neujahrstag ein gewisser Umberto Zeva, der wegen Beteiligung an einer antifaszistischen Geheimorganisation verhaftet worden war und vor den Staatsgerichtshof gestellt werden sollte, seinem Leben ein Ende. In einem hinterlassenen Brief an seine Frau hat Zeva die Gründe, die ihn zu der Tat führten, auseinandergesetzt. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um die Begleitumstände des Selbstmordes klarzustellen.

Bergarbeiterkonferenzen im Ruhrgebiet

wtb **Essen,** 1. Jan. (Funkspruch.) In den Geschäftsstellen des Bergbau-Industriearbeiterverbandes, Bezirk Ruhrgebiet, fanden heute 14 Funktionärkonferenzen statt, die sich mit der lohnpolitischen Lage im Ruhrgebiet befaßten. Von allen Konferenzen wurde der Aufruf der Bergarbeiterverbände gutgeheißen, in dem die Belegschaften aufgefordert werden, keine neuen Arbeitsverträge zu schließen, die die vom Zechenverband gewünschte Lohnherabsetzung vorsehen. Einer event. Aussperrung am 15. Januar — so wurde weiter ausgeführt — würden die Bergarbeiter mit Ruhe und Entschlossenheit entgegensehen. Ebenso entschlossen würden sie sich gegen die politischen Streikparolen der Kommunisten und der revolutionären Gewerkschaftsopposition wenden.

*

Vorsorglicher Stillegungsantrag des Hörder Vereins.

wp. **Dortmund,** 1. Jan. (Tel.) Die Verwaltung des zu den Verein. Stahlwerken gehörenden Hörder Vereins hat beim Demobilmachungskommissar einen vorsorglichen Antrag auf Stillegung des Werkes eingebracht. Dieser Antrag wurde zum 1. Februar 1931 gestellt. Er wird aber nur zur Durchführung kommen, wenn sich die Wirtschaftslage weiter verschlechtern sollte, und man wird dann erst zur Stillegung von einzelnen Betriebsabteilungen schreiten. Von dem Antrag werden etwa 4000 Arbeiter und 500 Angestellte betroffen.

Eine Friedensrede Mussolinis

wtb **Rom,** 2. Jan. (Funkspruch.) Die Botschaft, die Mussolini gestern abend über den Rundfunk an die Vereinigten Staaten gerichtet hat, ist ein starkes Bekenntnis zum Friedenswillen Mussolinis. Mussolini sprach zunächst von der großen Bedeutung der Verein. Staaten. Der Weltkrieg, so erklärte er, wäre nicht gewonnen worden, hätten die Vereinigten Staaten nicht ihr gewaltiges Gewicht in die Wagschale geworfen, und ohne ihre Mitarbeit käme die Welt heute aus der Nachkriegskrise nicht heraus. Für die Rückkehr zum Wohlstand sei ihre Hilfe nötig. Mussolini wendete sich dann gegen die grundlosen Gerüchte, die im Faschismus eine Gefahr für den Frieden sehen wollten. Weder er, noch seine Regierung, noch das italienische Volk dächten an Krieg. Er selbst habe an der Front gestanden und könne die furchtbaren Erinnerungen daran nicht aus dem Gedächtnis streichen. Darüber hinaus aber habe er die politischen, wirtschaftlichen und moralischen Folgen eines neuen Krieges und zwar nicht für Italien allein vor Augen. Wie kann irgendjemand annehmen, so fragte er, daß ich mit dieser doppelten Erfahrung anders als mit Grausen an die Möglichkeit eines neuen Krieges denken kann; selbst wenn er nur zwischen zwei Ländern ausbrechen sollte, würde unvermeidlich ein allgemeiner Krieg entstehen; die Kultur selbst wäre damit bedroht. Die neuen wissenschaftlichen Entdeckungen werden den Krieg der Zukunft noch grausiger gestalten, als den ersten. Der Tod würde nicht nur an der Front wüten, sondern die ganze Bevölkerung wäre ohne die Möglichkeit eines wirksamen Schutzes der Todesgefahr ausgesetzt. Italien wird niemals, wie ich wiederholen will, die Initiative zum Kriege ergreifen; es braucht Frieden. Der Faschismus hat den Wunsch, dem italienischen Volke in Zusammenarbeit mit allen anderen Völkern eine Zukunft von Wohlstand und Frieden zu sichern.

Film „Im Westen nichts Neues" in Oberösterreich verboten

cnb. **Wien,** 2. Jan. (Eig. Rundfunkmeldg.) Nach einer Linzer Meldung einer hiesigen Zeitungskorrespondenz bringt das soeben erschienene Landesgesetzblatt die amtliche Mitteilung, daß die Vorführung des Films „Im Westen nichts Neues" für ganz Oberösterreich verboten worden ist. Uebertretungen dieses Verbots werden mit Geldstrafen belegt.

Lebhafte Silvesternacht

Messerstechereien im Industriegebiet.

wtb **Essen,** 2. Jan. (Tel.) In der Silvesternacht kam es in verschiedenen Städten des Industriegebiets, so in Essen, Altenessen, Castrop und Gelsenkirchen zu schweren Auseinandersetzungen. Im ganzen erlitten etwa 9 Personen meist durch Messerstiche mehr oder minder gefährliche Verletzungen.

Explosionsunglück bei einer Silvesterfeier.

wtb **Dortmund,** 1. Jan. (Funkspruch.) In einem Schreibwarengeschäft explodierte während einer Silvesterfeier, die in einem Zimmer hinter dem Laden stattfand, ein größerer Vorrat von Feuerwerkskörpern. Sieben Personen wurden verletzt, davon zwei lebensgefährlich. Das Innere der beiden Räume wurde vollkommen zerstört.

383 Sistierungen in Berlin.

cnb. **Berlin,** 1. Jan. (Eig. Meldung.) Wie gewöhnlich, ist es auch Silvester 1930 und in der Neujahrsnacht wieder zu zahlreichen Zusammenstößen, teils infolge übermäßigen Alkoholgenusses, teils wegen politischer Meinungsverschiedenheiten gekommen. Auch eine Reihe von Straßenunfällen meldet der Polizeibericht, wie auch Selbstmorde und Selbstmordversuche. Aus der Unzahl der eingegangenen Meldungen sind folgende Einzelheiten herausgegriffen:

Nach dem Abendgottesdienst im Dom entkleidete sich vor dem Eingang des Gotteshauses der 40jährige Artist Chiel Rachem und lief vollkommen nackt auf der Vortreppe des Domes umher. Ein Polizeibeamter nahm sich des Mannes an und brachte ihn nach der Rettungsstelle. Ein Arzt stellte gemeingefährliche Geisteskrankheit fest und ließ ihn nach der Anstalt Wittenau bringen. Die Wohnung des Unglücklichen konnte noch nicht festgestellt werden. — Genau um Mitternacht beging im Apollo-Café ein etwa 25jähriger Mann inmitten des Festtrubels Selbstmord, indem er sich vergiftete. Die Leiche des Unbekannten wurde dem Schauhause übergeben.

Insgesamt sind 383 Sistierungen in der Neujahrsnacht erfolgt.

Sprengstoffattentat in Gotha

wtb **Gotha, 1. Jan. (Funkspruch.) In der Silvesternacht kurz vor 24 Uhr verübten bisher unbekannte Täter in der Hünersdorfstraße 2, in der sich die Geschäftsstelle der NSDAP., Ortsgruppe Gotha befindet, ein Sprengstoffattentat. Die Täter haben, nach der polizeilichen Darstellung, eine in einem 63 cm langen Stahlrohr untergebrachte Sprengladung unter der Haustür hindurchgeschoben und durch eine Zündschnur zur Explosion gebracht. Die Sprengladung war mit einem Papierpfropfen abgedichtet, der, wie die Polizei feststellte, aus Teilen der kommunistischen illustrierten Arbeiterzeitung bestand. Durch die Explosion ist nur geringer Sachschaden entstanden. Es wurde nur die Mitteltür aus dem Rahmen gerissen und eine Anzahl Fensterscheiben zerstört. Eine Frau, die zur kritischen Zeit gerade die Treppe herunterging, wurde durch Glassplitter leicht verletzt, da sie sich glücklicherweise noch nicht im Hausflur befand. Die Tat trug, wie erklärt wird, offenbar politischen Charakter.**

Wieder ein Raubüberfall auf eine Stationskasse

wtb. **Köln, 2. Jan. (Funkspruch.) Auf die Eisenbahnstationskasse Horrem bei Köln wurde am Neujahrstage, kurz nach 8 Uhr abends, von zwei unbekannten Burschen ein schwerer Raubüberfall verübt. Während der eine der Räuber im Schalterraum Schmiere stand, schlug der andere, der sein Gesicht durch schwarze Farbe unkenntlich gemacht hatte, mit einer Schienenlasche das Schalterfenster ein und stieg in den Kassenraum, wo er die Tageskasse mit etwa 400 bis 500 Mark an sich riß. Der Räuber gab auf dem hinzukommenden Schalterbeamten, der sich in einem hinter dem Schalterraum gelegenen Nebenzimmer aufgehalten hatte, einen Schuß ab, der jedoch fehlging und flüchtete dann zusammen mit seinem Komplizen. Obgleich die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, konnten die Räuber, die bei der Flucht noch mehrmals Schüsse abgaben, ohne jedoch zu treffen, unerkannt mit der Beute in den benachbarten Wald entkommen.**

Verhängnisvolle Folgen eines Scherzes

wp. **Essen,** 1. Jan. (Tel.) Auf der Zeche Langenbrahm hielt ein 19jähriger Bergmann im Scherz dem 17jährigen Arbeiter Wilhelm Beustel einen Preßluftschlauch gegen das Gesäß. Hierbei drang Beustel soviel Luft durch die Kleidung in den Körper, daß er innere Verletzungen davontrug. Er wurde dem Krankenhause zugeführt, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Brand in einem Kaufhaus

wp. **Essen,** 1. Jan. (Tel.) In dem Kaufhaus Rubens auf der Altendorfer Straße im Stadtteil Essen-West kam es am Mittwoch mittag zu einem Brand, der größere Formen annahm. Beim Eintreffen der Feuerwehr standen ein Teil des Ladens und die Auslagen zweier Schaufenster in Flammen. Die mit zwei Schlauchleitungen durchgeführten Löscharbeiten waren nach einer halben Stunde beendet. Wie festgestellt werden konnte, war das Feuer in einem mit Karnevalsartikeln ausgestellten Fenster entstanden, auf ein zweites, ebenfalls mit Karnevalssachen ausgestelltes Fenster und von hier auf den Laden übergesprungen. Die Höhe des Schadens dürfte in Anbetracht des geringen Wertes der Karnevalsgegenstände nicht allzu hoch sein. Die Entstehungsursache steht noch nicht fest.

Hotelbrand am Neujahrsmorgen

wtb **Goldberg in Mecklenburg, 1. Jan. (Funkspruch.) Das Hotel „Deutsches Haus" wurde heute früh durch ein Großfeuer vollständig vernichtet. In den oberen Stockwerken des Hotels entstand plötzlich Feuer, während unten in der Diele noch getanzt wurde. Die ersten Feuerrufe wurden als ein Silvesterscherz aufgefaßt. Viele Gäste konnten ihre Mäntel und sonstigen Bekleidungsgegenstände nicht mehr in Sicherheit bringen, da der Brand sich mit rasender Schnelligkeit ausdehnte. Die beiden nebeneinanderliegenden Hotelgebäude brannten vollständig nieder. Ein Teil des Inventars konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch ungeklärt.**

Grubenunglück in Afrika

wtb. **Johannisburg,** 1. Jan. (Tel.) Bei einem Stolleneinsturz in einer Mine wurden fünf Eingeborene getötet und elf verletzt. Man fürchtet jedoch, daß sieben weitere Eingeborene, die von den Steinmassen verschüttet wurden, ebenfalls tot sind.

Amerikanischer Bandenführer wegen Steuerhinterziehung verurteilt

cnb. **Chicago,** 30. Dez. (Eig. Meldung.) Der „Geschäftsführer" des „Syndikats" des Bandenführers Al Capone, ein gewisser Jack Cuzik, der kürzlich der Steuerhinterziehung im Betrage von 220 000 Dollar für schuldig befunden wurde, ist zu fünf Jahren Gefängnis und 17 500 Dollar Geldstrafe verurteilt worden. Sein Einkommen betrug während der letzten drei Jahre mehr als eine Million Dollar. Frank Nitti, Finanzsekretär des Syndikats, gab Steuerhinterziehungen in Höhe von 160 000 Dollar zu und erhielt 18 Monate Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe. Ralph Capone, der zu drei Jahren Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe verurteilt worden ist, befindet sich, nachdem er die ihm auferlegte Kaution gestellt hat, augenblicklich auf freiem Fuß.

Erdbeben und Sturmflut in der Südsee

wtb **Sydney,** 31. Dez. Nach einem Funkspruch des Dampfers „Duris" hat ein Erdbeben, das von einer etwa 2½ Meter hohen Sturmflut begleitet war, am Weihnachtsabend die in der Südsee liegenden westlichen Inseln nördlich Neu-Guinea erschüttert. Aus den zu ihnen gehörenden Awiininseln wurden Häuser und Vieh ins Meer gerissen.

Aus Städten und Provinzen

Schweres Verkehrsunglück

Iserlohn. Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich auf der unteren Baarstraße. Der 13jährige Sohn des Postbeamten Rose, der im Langenfeld wohnt, befand sich auf dem Heimwege von der Schule. Der Knabe hatte sich an einen Milchwagen gehängt und sprang an der Einbiegung der Ortlohstraße ab. Als er die Straße, hinter dem Milchwagen herkommend, überquerte, wurde er von einem entgegenkommenden Personenwagen aus Hamm erfaßt und ein Stück mitgeschleift. Der Bedauernswerte wurde besinnungslos zum katholischen Krankenhaus gebracht, wo man schwere Kopfverletzungen feststellte.

Explosion in der Silvesternacht

Dortmund. In einem Hause der Priorstraße ereignete sich in der Silvesternacht eine Explosion von Feuerwerkskörpern, bei der fünf Personen verbrannt wurden.

Eine unglückliche Neujahrsnacht

Dortmund. In der Neujahrsnacht ging es hoch her. Auf der Priorstraße gerieten drei Personen in Streit, in dessen Verlauf ein gewisser Grote durch Messerstiche schwer verletzt wurde. — Eine schwere Schlägerei und Messerstecherei war im Amtshaus in Dortmund-Hombruch. — Eine Schießerei, bei der 2 Männer schwer verletzt wurden, ereignete sich in Marten. — Außerdem ereigneten sich eine Anzahl Verkehrsunfälle.

Kündigungsplakate in Bochum

Bochum. Auf sämtlichen Schachtanlagen des niederrheinisch-westfäl. Kohlenbeckens wurde Mittwoch vormittag der Belegschaft durch Anschlag bekanntgegeben: „Da die eingeleiteten Schlichtungsverhandlungen über die Neugestaltung der Lohnordnung im Ruhrbergbau zu keinem Ergebnis geführt haben, sehen wir uns gezwungen, der Belegschaft hiermit zum 15. Januar 1931 zu kündigen."

Gelsenkirchen. Der Mord geklärt. Mit einer Bierflasche wurde, wie bereits berichtet, am zweiten Weihnachtstage der Bergmann F. Lau von einem Manne der Schädel gespalten und das Opfer dann noch mit Fußtritten mißhandelt, so daß der Tod im gleichen Augenblick eintrat. Als Mörder wurde der festgenommene Bergmann Krause festgestellt, der bei der Tat leicht angetrunken war und den Lau nicht einmal kannte. Als Mittäter kommt der Bergmann Rullang in Frage, der zusammen mit Krause dem Amtsgericht zugeführt worden ist.

Schließung des Essener Schauspielhauses.

Essen. Von der Verwaltung wird mitgeteilt: Der Kunstausschuß beschäftigte sich eingehend mit der Frage der Fortführung der städtischen Bühnen, wobei verschiedene Möglichkeiten zur Erzielung von Ergebnissen erörtert wurden. Der Ausschuß gelangte schließlich in seiner Mehrheit zu dem Beschluß, die Oper fortzuführen und das Schauspielhaus am 31. August 1931 zu schließen. Nunmehr wird der Finanzausschuß zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen.

Der Staatskommissar im Wuppertal

Wuppertal meldet unter dem 31. Dezember 1930: „Gestern hat der Regierungspräsident einen Staatskommissiar für die Stadt Wuppertal ernannt, mit dem Auftrag, die zur Deckung des Fehlbetrages im Gemeindehaushalt erforderlichen Steuern, bezw. Steuererhöhungen anzuordnen. Der Staatskommissar hat in Erfüllung dieses Auftrages die in der am 19. Dezember von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnten Steuervorlage der Verwaltung enthaltenen Erhöhungen der Gewerbe-, der Grundvermögens- und der Gemeindebiersteuer und darüber hinaus auch die von der Stadtverwaltung nicht mehr geforderte Getränkesteuer in Kraft gesetzt". — Der Staatskommissar hätte folgendes zu erledigen: Einführung der Gemeindegetränkesteuer, Verdoppelung der Gemeindebiersteuer, Erhöhung der Gewerbeertragssteuer von 536,66 auf 600 Prozent, der Lohnsummensteuer von 1100 auf 2000 Prozent, der Grundvermögenssteuer von 225 auf 325 Prozent.

Der Sohn schießt auf seinen Vater.

Krefeld. Abends gab der 23jährige Willy Bialowo auf seinen Vater mehrere Schüsse ab, die den Mann am Kopf, Hals und in die Brust trafen. Der Getroffene wurde schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist sehr ernst.

Tödlicher Unfall.

Arnsberg. Beim Holzverladen in der Chemischen Fabrik in Bruchhausen gerieten zwei junge Arbeiter, Josef Sander aus Müschede und Emil Hering aus Bruchhausen, unter einen ins Rutschen geratenen Holzstoß. Sander wurde zu Tode gequetscht, währen Hering, zwar lebend, aber mit Verletzungen am Kopf und Rückgrat geborgen wurde. In sehr bedenklichem Zustande wurde er ins Hüstener Krankenhaus gebracht.

Arnsberg. Brand und Explosion. In einem Nachbarorte erwachte ein Landjäger nachts durch eine starke Explosion, nahm, nichts Gutes ahnend, sein Dienstgewehr zur Hand und ging aus dem Zimmer. Ein heftiger Branggeruch strömte ihm entgegen. Er mußte jedoch feststellen, daß es sich nicht um Diebe, sondern um ein elektrisches Bügeleisen bei dem „Täter" handelte, das abends auszuschalten vergessen worden war, die Tischplatte durchgebrannt hatte und in eine Schublade gefallen war, in der sich Dienstmunition befand, die sich an dem heißen Bügeleisen entzündet und zur Explosion gekommen war.

Altena. Raubüberfall. Als der Wagenführer des letzten am Abend in Neuenrade eintreffenden Omnibus der Kraftverkehrs-Gesellschaft Mark-Sauerland seinen Wagen in der Halle untergebracht hatte und noch Nachschau im Heizungskeller hielt, wurde er von zwei Männern, die Socken über die Schuhe gezogen hatten und so lautlos herangekommen waren, überfallen und seiner Geldtasche mit der Tageseinnahme von etwa 130 Mark beraubt. Die Räuber entfernten sich, nachdem sie den Wagenführer in dem Keller eingeschlossen hatten. Als es dem Eingeschlossenen gelang, sich durch Einschlagen eines Kellerfensters zu befreien, waren die Räuber schon über alle Berge.

Winterberg. „Mutter Stemmer" 94 Jahre alt. Die überaus zahlreichen Touristen und Wintersportfreunden bekannte Witwe Stemmer, die älteste Einwohnerin der Stadt, die allgemein unter dem Namen „Mutter Stemmer" bekannt ist, konnte das Fest ihres 94. Geburtstages feiern. In letzter Zeit haben die Kräfte des alten Mütterchens erheblich nachgelassen. Geistig ist sie jedoch noch nach wie vor auf der Höhe.

Brilon. Turmuhrgewicht durchschlägt die Gewölbe. Mitten in der Nacht brach plötzlich das Seil am Stundenschlagwerk der Kirchenuhr zu Padberg. Das Gewichtsstück von 300 Pfund Schwere stürzte ab und schlug aus beträchtlicher Höhe zwei Fußböden und durch das Gewölbe in der Taufkapelle. Der Taufstein, der einen beträchtlichen Altertumswert besitzt, wurde schwer beschädigt.

100 Hühner bei einem Brande umgekommen.

Ostenfelde (Kr. Warendorf). Nachts brannte die Scheune des Landwirts G. Altemeier bis auf die Grundmauern nieder. Von den Erntevorräten kamen etwa 100 Hühner in den Flammen um.

Elfjähriger macht Explosionen

Bielefeld. Ein 11jähriger, an der Heinrichstraße wohnender Junge hatte sich vom Güterbahnhof mehrere Knallkapseln verschafft, die hier im Warnungsdienst benutzt werden. Die Kapseln tat er in eine Kiste und zündete sie auf der Straße an. Es kam zu einer nicht ungefährlichen Explosion, bei der drei Jungens sehr schwer verletzt wurden und dem Krankenhause zugeführt werden mußten. Ein Kind kam mit leichteren Brandwunden davon. Bisher ist es noch unerklärlich, wie die Kinder an den Sprengstoff herankommen konnten.

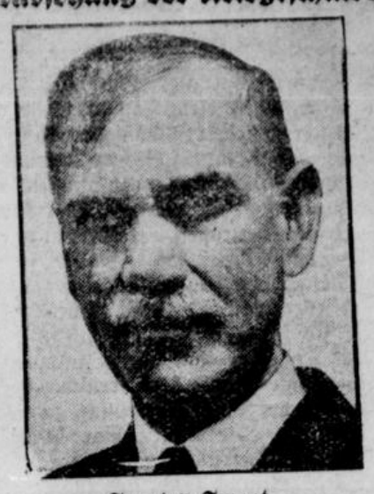
Störungen bei elektrischen Fernleitungen

Bei Leitungsnetzen, die durch Fernversorgung gespeist werden, muß man mit einer Anzahl Störungen rechnen, die als Eigentümlichkeiten der Fernleitung anzusprechen sind. Hierher gehören einmal die ganz seltenen Fälle von Kurzschluß durch Fremdkörper und Waldbränden, zum andern die Ueberschläge der Isolatorenketten bei starkem Nebel und Gewittern. Ueberschläge bei Nebel treten nur auf verschmutzten Ketten auf. So häufen sie sich im Gebiet der Chemischen Werke Bitterfeld im Frühjahr 1929 und 1930, weil längeres Ausbleiben ergiebiger Regenfälle der Verschmutzung Vorschub geleistet hatte. Man begegnet diesem Uebelstand einmal durch besondere Konstruktion der Isolatoren, um dem Wind besseren Zutritt zur Reinigung zu gewähren, zum anderen dadurch, daß man senkrechte Tragketten durch wagerechte ersetzt. Die erste Aufgabe beschäftigt die Porzellanindustrie, ohne deren verständnisvolle Mitarbeit die gesamte Hochspannungstechnik noch lange nicht ihren derzeitigen Stand erreicht hätte. — Die Störungen durch Gewittereinflüsse sind nicht so bedeutend, wie man im allgemeinen annimmt. Sie ereignen sich selten und dauern meist nur wenige Minuten. Man erwehrt sich ihrer heute noch am besten dadurch, daß man das Versorgungsgebiet mit der Kraftquelle durch mehrere Leitungen verbindet.

---

ha. Neue Bestimmungen für Vertrauensärzte. Ueber die Auswahl und das Dienstverhältnis der Vertrauensärzte hat das Reichsversicherungsamt jetzt auf Grund der Reichsversicherungsordnung nähere Bestimmungen mitgeteilt, die am 1. Januar in Kraft treten. Danach sind Vertrauensärzte solche Aerzte, denen es nach der Ordnung obliegt, die Bescheinigung des behandelnden Arztes über die Arbeitsunfähigkeit und seine Verordnungen, insbesondere ärztliche Sachleistungen, nachzuprüfen. Die Bestimmungen unterscheiden hauptamtliche und nebenamtliche Vertrauensärzte. Im einzelnen behandelt wird die Bestellung der Hauptärzte, der Inhalt des Vertrags, die Sicherung der Unabhängigkeit und der Kündigungsschutz; für nebenamtliche Vertrauensärzte die Dauer und vorübergehende Anstellung sowie Schlußbestimmungen für beide Teile.

Senator Smoot gegen die Herabsetzung der Kriegsschulden



Senator Smoot,

der Vorsitzende des Finanzausschusses des amerikanischen Senats, hat in einer New Yorker Zeitung gegen jede Milderung der Kriegsschulden der Alliierten an Amerika energisch Stellung genommen. Damit will er gleichzeitig auch einen Schuldennachlaß für Deutschland seitens der Alliierten ausschließen.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

Mitteilungen des Bankhauses Gebrüder Stern, Dortmund.

(Vor der Börse).

Dortmund, den 30. Dezember 1930.

In der Berichtswoche, die durch die Feiertage unterbrochen und verkürzt wurde, konnte sich keine größere Geschäftstätigkeit entwickeln. Bei allgemeiner Zurückhaltung wurden etwa die letzten Kurse genannt. Die schwache Haltung der großen Börsen übte auf den Preisstand der Revierwerte keinen Einfluß aus. Allerdings waren auch am heimischen Markte die Verkäufer in der Ueberzahl.

Am Kohlenkuxenmarkt wurden Ewald (9450 ℳ) zu 200 ℳ niedrigerem Preise abgegeben. König Ludwig lagen mit 18 000 ℳ d. i. 2000 ℳ billiger, im Angebot, während Langenbrahm (10 000 ℳ Brief) zu letzten Preisen erhältlich waren. Carolus-Magnus (3400 ℳ) fanden zu gut gehaltenem Kurse Aufnahme. Bei Graf Schwerin (1475 ℳ) wirkte sich die am Ende dieses Monats fällige weitere Zubußezahlung von 500 ℳ in verstärkter Abgabeneigung aus; die Kure waren etwa 150 ℳ niedriger im Verkehr.

Am Kohlenaktienmarkt bewirkten tägliche Käufe in Lothringen Bergbau Aktien eine leichte Hebung dieses Kurses von 29 auf 30 Prozent. Die übrigen Werte dieses Marktes blieben unbeachtet.

Der Braunkohlenmarkt lag recht ruhig und weist Veränderungen gegen die Vorwoche nicht auf.

Auch am Kalikuxenmarkt war die Umsatztätigkeit auf ein Mindestmaß beschränkt. Die Ausbeuten von 100 ℳ für Hope u. 200 ℳ für Braunschweig-Lüneburg führten diesen Werten kein größeres Interesse zu. Die Kure blieben ebenso wie die übrigen Werte dieser Gruppe weiter zu den letzten Preisen angeboten. Lediglich für Neusollstedt (1900 ℳ) trat Nachfrage hervor, die auch bald zu dem Geldkurse befriedigt wurde. Einige Abschlüsse in Burbach (1400 ℳ) bewegten sich auf letzter Preisgrundlage. Beienrode lagen etwas freundlicher und zogen von 1350 auf 1400 ℳ an. Sauerwerte im Einklang mit der Bewegung der Wintershall-Aktien leicht abgeschwächt. Von den elsässischen Werten gingen Reichsland (1800 ℳ) zu ermäßigten Kursen in anderen Besitz über, während Marie und Max mit 1500 ℳ und Marie-Luise mit 1400 ℳ zum Verkauf gestellt wurden, ohne daß Käufer hierfür hervortraten.

Am Kaliaktienmarkt wurden Adler Kali täglich in grßeren Beträgen aus dem Markte genommen. Der Kurs stellte sich 1 Prozent besser auf 13 Prozent. Burbach-Aktien gingen bei geringfügigen Umsätzen von 106 auf 103 Prozent zurück.

Der Terminmarkt wurde von der schwachen Haltung der großen Börsen in Mitleidenschaft gezogen. Selzdetfurth schwankten 205½ — 211 — 204 Prozent, Westeregeln von 137 — 139 — 137 Prozent, Aschersleben von 132 — 135 — 130 Prozent. Besser gehalten waren Wintershall-Aktien, deren Kursbewegung in dieser Woche von 113 — 114 — 111½ Prozent verlief. Auch Montanwerte konnten ihren letzten Stand im ganzen behaupten. Als besonders abgeschwächt sind dagegen Karstadt (71½ — 66¼ Prozent) mit einem Verlust von 5 Prozent zu nennen.

Die Fragen des Schulwesens

Tagung des Vereins zur Förderung des Berufs- und Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen.

Am 30. Dezember fand im Hans Sachs-Haus in Gelsenkirchen eine Versammlung des Vereins zur Förderung des Berufs- und Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen statt, die der Vorsitzende, Oberbürgermeister Zimmermann, mit begrüßenden Worten an die Vertreter der Kommunalbehörden, der Handels- und Handwerkskammern, der Innungsverbände, der Lehrerschaft und der Vertreter des Westfälischen Lehrervereins unter Führung von Schulrat Tittel eröffnete. Der Geschäftsführer, Rektor Oberg-Münster, erstattete den Geschäftsbericht über das verflossene Vereinsjahr, aus dem hervorgeht, daß der Verein durch Zusammenwirken mit den Provinz-, Kreis- und Kommunalbehörden, sowie mit den Handels- und Handwerkskammern eine ersprießliche Tätigkeit im Interesse der Berufsschule entfaltet hat. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, sowie die Provinzialverwaltung, haben dem Verein namhafte Geldbeträge zur Vertretung seiner Belange zur Verfügung gestellt. Den Kassenbericht erstattete Direktor-Stellvertreter Vollmann-Hagen. Die Einnahme betrug 8672,52 Mk., die Ausgabe 5834,98 Mk., sodaß ein Bestand von 2327,54 Mk. verbleibt. Bei den Wahlen wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Für den Landrat Schulz-Recklinghausen, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Landrat Dr. Vogel-Steinfurt gewählt.

Der nächste Westfälische Berufs- und Forbildungsschultag findet am 7. und 8. April in Soest statt. Als Beratungsgegenstand wurde für die Tagung das Thema gewählt: „Welche Richtlinien sind für die Neugestaltung des ländlichen Fortbildungsschulwesens aufzustellen?" Berichterstatter zu dieser Frage sind: Rektor Eversmann-Legden, Lehrer Finkener-Kattenvenne, Fräulein Müller-Münster und Dr. Janning von der Landwirtschaftskammer in Münster. Nun folgte eine mehrstündige Aussprache über die Frage: „Ist das 9. Schuljahr an Volks- oder Berufsschule anzugliedern?" Einleitende Referate hierzu hielten zunächst die Rektor Eversmann-Legden, Berufsschuldirektor Koch-Gelsenkirchen, Steinkühler, Präsident der Dortmunder Handwerkskammer und Dr. Janning von der Landwirtschaftskammer Münster. An der Aussprache beteiligten sich Schulmänner, die Vertreter der Kammern und der Kommunalbehörden. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, da die augenblickliche Finanznot die Einrichtung nicht zuläßt. Doch war man der Auffassung, daß der Gedanke eines 9. Schuljahres mit Angliederung an die Volks- oder Berufsschule, sowie der Gedanke eines zeitgemäßen Umbaues der vier oberen Jahrgänge und eines Ausbaues der Volksschule nicht ad acta gelegt werden kann.

Moderne Wundbehandlung nur mit Traumaplast, dem besten Wundverband. Zu haben in Apoth. u. Drog. in Pack. von 20, 25 u. 30 Pfg. an.

Vermischtes

Ein gewissenhafter Selbstmörder.

Herr Gaston Duval aus Baur bei Paris hatte beschlossen, aus diesem Jammertal in eine bessere Welt überzusiedeln. Das Verhältnis zu seiner Frau war immer schlechter geworden; jetzt, nach zwanzigjährigem Zusammenleben, sollte die Ehe geschieden werden. Das konnte Herr Duval nicht ertragen. Ehe er aber den verhängnisvollen Schritt tat, wollte er erst alles in Ordnung bringen, damit seine trauernden Hinterbliebenen nicht alle die Schreibereien hätten, wie sie sonst jeder Sterbefall mit sich bringt. Der Todeskandidat begab sich zunächst zu einem Beerdigungsunternehmer und besprach mit diesem alle bei seiner Bestattung zu beachtenden Einheiten. Die Kosten wurden genau berechnet und von Herrn Duval im voraus beglichen. Die Quittung fand sich später auf einem Tische neben den vorsorglich gedruckten Todesanzeigen, die Duval mit eigener Hand an alle Freunde und Bekannten adressiert hatte. Der Versuch, einen Geistlichen für eine Rede am offenen Grabe zu gewinnen, schlug fehl, denn der betreffende Prediger gab sich die größte Mühe, den beabsichtigten Freitod zu verhindern, und weigerte sich, als alles nichts nützte, an der Bestattung teilzunehmen, da Selbstmördern ein kirchliches Begräbnis versagt ist. Aber auch das machte auf den hartnäckigen Duval keinen Eindruck, der nach Hause ging und eigenmächtig auf die Todesanzeigen den Vermerk setzte: „Eine kirchliche Andacht am Grabe findet nicht statt." Er wollte eben keinen seiner Freunde enttäuschen. Als dann die Scheidung tatsächlich ausgesprochen war, meldete er seinen geplanten Selbstmord schriftlich der zuständigen Polizeibehörde, begab sich in sein Schlafzimmer und leerte ein Fläschchen Gift, das er sich rechtzeitig zu verschaffen gewußt hatte. Wie Duval gewünscht, machte seine Beisetzung den Hinterbliebenen nicht die geringsten Umstände.

„Khartum" liebt das Rotkehlchen.

„Khartum" ist der Stolz des Newyorker Zoologischen Gartens, kann er sich doch rühmen, der größte, in Gefangenschaft gehaltene Elefant der Welt zu sein. Aber so groß er ist, so bösartig zeigt er sich auch, so daß schon seit langem kein Wärter mehr seinen Käfig zu betreten wagt. Um so seltsamer ist es, daß „Khartum" in inniger Freundschaft mit zwei Rotkehlchen lebt, die an einer Außenwand seines Zwingers ihr Nest gebaut haben. Täglich geht das riesige Tier hin und besichtigt die zierliche Wohnung der beiden Vögel, betastet das Nest auch wohl mit dem Rüssel, aber so vorsichtig, daß es nicht im geringsten beschädigt wird. Besonderes Interesse zeigte der Elefant kürzlich, als die Rotkehlchen Junge hatten. Wenn die Alten kamen, um die Kleinen zu füttern, stand „Khartum" stets dabei und betrachtete dies für ihn neue Schauspiel mit sichtlichem Behagen.

Japanerinnen können Seeleute werden.

In Osaka wurde kürzlich eine Semannsprüfung abgehalten, bei der auch zahlreiche Frauen zu den 313 Prüflingen gehörten. Die meisten von ihnen erwiesen sich in praktischen und theoretischen Uebungen allen Ansprüchen gewachsen, die man auch an einen guten männlichen Durchschnitt zu stellenen pflegt. Vier der Teilnehmerinnen qualifizierten sich als Kapitäne von Schonern unter 30 Tonnen, eine Frau bestand die Prüfung als Erster Ingenieur für Motorschiffe bis zu 50 Tonnen, einige andere Frauen erwarben das Recht auf die Kapitänschaft für Schoner und Fischboote bis zu 70 Tonnen. Die weiblichen Seeleute stehen im Alter von 27 bis 38 Jahren und beteiligten sich an der Seemannsprüfung nicht aus sportlichen Gründen, sondern um einen ernsthaften Beruf auszuüben.

Der Sträfling war noch nicht pensionsberechtigt.

Der Beschuldigte, mit dem sich kürzlich ein indischer Richter in Howrah zu beschäftigen hatte, war ein eigentümlicher Kauz. Sechsundzwanzig von seinen bisherigen vierzig Lebensjahren hatte er wegen achtzehn Vergehen in den verschiedensten Gefängnissen des weiten Reiches zugebracht und sich dabei doch sein kindliches Gemüt erhalten. Auf den Knien und mit gefalteten Händen bat er nun den Richter, er möchte ihn, den größten Sünder aller Zeiten, schuldig sprechen und mit mindestens vier Jahren Gefängnis bestrafen. „Denn", begründete er seine eigenartige Bitte, „wenn ich dreißig Jahre langn im Loch gesessen habe, so kann ich Anspruch auf die Staatsrente erheben und den Rest meines Lebens in Ruhe und Sicherheit verbringen." Der Richter war kein Unmensch und hätte dem Pensionsanwärter den Gefallen gern getan, doch leider sah das Gesetz für das Vergehen keine höhere Strafe vor als zwei Jahre Gefängnis. Madan Gopal, der Sünder, war zuerst wie vor den Kopf geschlagen, dann aber überschüttete er den Richter mit einer wahren Flut von Schimpfwörtern und zog sich gekränkt in seine Zelle zurück: „Die Menschen kennen kein Mitleid mehr." Der Richter aber ist der festen Zuversicht, daß er Madan Gopal in zwei Jahren wieder aburteilen muß. Dann wird er dem Braven den Gefallen wohl erweisen und ihn zu den restlichen zwei „Dienstjahren" verhaften können, die noch an der Erreichung des „pensionsfähigen Dienstalters" fehlen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen Beteiligten unseren innigsten Dank.

Frau Friederike Dröge
Karl Dröge

Schwerte, den 2. Januar 1931. 10

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Dienstag!

Der Kriegsfilm, von dem alle Welt spricht.

Westfront 1918

Ein Tonfilm nach dem Roman:

Vier von der Infanterie

von Ernst Johannsen.

Mitwirkende:
Fritz Kampers, Gustav Dießl, Hans Moebis, Claus Clausen.

—o—

Im Beiprogramm:

Vagabunden-liebchen

Sensationsfilm in 6 Akten mit **Reginald Denny** in der Hauptrolle.

—o—

Samstag 2 Vorstellungen:
nachm. 4 Uhr, abends 8¼ Uhr.
Nachm. 4 Uhr ermäßigte Preise.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Jetzt ist es Zeit
die Erneuerung der Lose für die **4.** Ziehung vorzunehmen.

Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstraße 3

Egon Pampus
Schuhmachermeister
Friedrichstraße 4 i. Fa. Schuhhaus Wilhelm Dudt
Elegante Maßarbeit aller Art.
Spez.: Paßgerechte Schuhe für kranke Füße.
Saubere Reparaturen nach dem AGO-Klebeverfahren werden prompt und preiswert auf Wunsch sofort ausgeführt. 450

Gasthaus Kaiserhof, Ruf 2004
Jeden Samstag und Sonntag die üblichen Unterhaltungskonzerte.
Sonntag, morgens ab 11 Uhr
Matiné
Bekannte gute Küche. Civile Preise.
ff. Dortmunder Union-Biere. 645

Vergleichsverfahren

Ueber das Vermögen des Zimmermeisters Fritz Hahnebaum zu Schwerte ist am 30. Dezember 1930, mittags 12 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. 3

Der vereidigte Bücherrevisor Carl Lindemann in Schwerte ist zur Vertrauensperson ernannt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf

den 28. Januar 1931, vormittags 10½ Uhr,

vor dem Amtsgericht in Schwerte, Zimmer Nr. 14, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Schwerte, den 30. Dezember 1930.

Amtsgericht.

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Kalender u. Jahrbücher für 1931

Kunst-, Literatur- und Musik-Kalender

Mein Bayernland	3.90 ℳ
Blodigs Alpenkalender	3.20 „
Daheim-Kalender, gebd.	3.50 „
Deutsches Land	2.50 „
Deutscher Lied-Kalender	2.50 „
Dürer-Kalender	2.50 „
Friedrich der Große (Vaterl. Jahrbuch)	1.— „
Gesundbrunnen (Kalender des Dürerbundes)	1.60 „
Deutscher Turn- u. Sportkalender	2.50 „
Sport- und Körperkultur-Kalender	2.40 „
Kunst und Leben	3.50 „
Lebensborn gebd. 1.80, kart.	1.20 „
Deutscher Kinder-Bildkalender	2.50 „
Schönheit am Wege	2.50 „
Sohnreys Dorfkalender	0.90 „
Spemanns Kunst-Kalender	2.40 „
Spemanns Literatur-Kalender	2.40 „
Spemanns Musik-Kalender	2.40 „
Spemanns Wander-Kalender	2.40 „
Spemanns Frauen-Kalender	2.40 „
Spemanns Alpenkalender	2.40 „
Spemanns Natur-Kalender	2.40 „
Deutscher Städte-Kalender	3.50 „
Alpenland-Kalender	3.90 „
Deutsche Burgen	3.90 „
Ruhmesstätten Deutscher Kultur	3.90 „
Natur u. Kunst	3.60 „
Deutscher Kunstkalender	2.60 „
Silhouetten-Kalender	2.60 „
Ludwig Richter-Kalender	2.50 „
Kosmos-Kalender	2.40 „
Deutscher Wander-Kalender	2.50 „
Ski-Heil 1931	2.80 „
Flug-Kalender	2.60 „
Neuer Photo-Kunst-Kalender	2.60 „
Spemanns Photo-Kalender	2.40 „
Das technische Jahr 1931	2.40 „
Limpert-Kalender „Das schöne Deutschland"	2.50 „
Pareys Jagd-Abreiß-Kalender	3.50 „
Jagd-Abreiß-Kalender (Neumann)	3.— „
Preußen-Kalender	3.— „
Beyers „Frauen-Schaffen"	2.80 „
Die Frau unserer Zeit	2.25 „
Damen-Kalender	2.60 „
Plischke-Jahrweiser	2.50 „
Plischke Jahrweiser (gr. Ausgabe)	3.70 „

Kinder- und Jugend-Kalender

Kasperle	0.10 ℳ
Jungborn	0.10 „
Guckkästlein	0.10 „
Hahns Kinder- und Märchen-Kalender	3.80 „
Kinderfreund	1.80 ℳ
Deutscher Jugend-Bildkalender	2.50 „
Kosmos-Taschen-Kalender	1.80 „
Kränzchen-Kalender	2.— „
Kamerad-Kalender	2.— „
Reidingers Kinder-Kalender	2.— „

Christliche Kalender

Feesche-Kalender „Gesegnetes Wandern"	1.20 ℳ
Für Auge und Herz	1.75 „
Herrnhuter Losungen der Brüdergemeine geb. 2.50, 1,60 u.	1.— „
Herrnhuter Losungen der Brüdergemeine kart.	0.80 „
Mein Wegweiser	1.— „
Neukirchener Abreiß-Kalender	1.— „
Neukirchener Jugendfreund	0.75 „
Kaiserswerther Christl. Volkskalender	0.70 „
Herrnhuter Losungs-Abreiß-Kalender.	1.20 „

Kontor-Kalender

Kalender-Blocks, lose	0.15 ℳ
Kalender-Rückwände	0.25 „
Kalender für Pult und Tasche (Termin-Kalender)	0.75 „
Lucas' tägl. Notizbuch mit Anhang	3.20 „
Lucas' tägl. Notizbuch ohne Anhang	2.30 „
Notiz-Agenda ab	0.30 „
Soenneken-Umlege-Kalender ab	0.95 „
Soennecken-Umsteck-Kalender für Kontore (gr. Format)	9.50 „
Wand-Kalender 0.60, 0.40 u.	0.10 „
Wochen-Abreiß-Kalender ab	0.85 „

Verschiedene Kalender

Blumenschmidt's Abreiß-Kalender	0.80 ℳ
Kosmos-Sternbüchlein 1931	1.50 „
Köhlers Flotten-Kalender	1.30 „
Köhlers Deutscher-Kalender	0.70 „
Köhlers Kolonial-Kalender	1.30 „
Lahrer hinkender Bote	0.70 „
Rhein.-Westf. hinkender Bote	0.15 „
Mentzel-Lengerkes Landwirtschafts-, Hülfs- u. Schreib-Kalender	2.80 „
Mentzel-Lengerkes Landwirtschafts-, Hülfs- und Schreib-Kalender mit 2. Band	3.80 „
Pfarrer Künzle's Volks- u. Kräuter-Kalender	1.— „
Portemonnaie-Kalender von 0.15 bis	1.— „
Taschen-Kalender von 0.25 bis	1.— „
Velhagen u. Klasings Almanach	7.— „

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstraße 3.

Suche 1 leeres
Zimmer
in besserem Hause.
Offerten unter Nr. 2 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Samstag, den 3. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, wird auf der Freibank

Schweine-Fleisch

verkauft. (1
Schlachthofverwaltung.

Sauberes, kräftiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren gesucht. 9
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Zeitg.

KENNER KAUFEN Otto KLEIN KLEINS-KAFFEE

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 3. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in Schwerte, Westenstraße 15:

1 Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Bild 11

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schwerte, d. 2. 1. 1931.

H. Wulfers,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird inserieren!

BEYERS MODE FÜHRER stets vorrätig in der Buchhandlung Carl Braus

---

PELZE
außergewöhnlich billig!
Echter Pelzkragen (groß, schwarz und braun) **Mk. 50.-**
Füchse von **Mk. 20.-** an aufwärts.
Echte Wölfe . . . . . Mk. 60.-
Pelzgarnituren, Felle
in allergrößter Auswahl.
Pelz-Vertrieb, Dortmund
Königswall 6, 1 Treppe Fahrtvergütung

Von Drinnen und Draußen

Berlin, Neujahr 1931.

Geht es Ihnen auch so —? Wenn ich mich ein bißchen, was ich so nenne, an den üblen Ecken und Kanten der mich umgebenden Welt und der Gegenwart gestoßen habe, dann flüchte ich mich mit meinen Gedanken in die unermeßlich weite Welt der Sterne. Nicht etwa, daß ich tief in das glänzende Band der Milchstraße eindringe oder daß ich gar mit einem Blick durch das Riesenfernrohr die kleine Entfernung von einer Million fünf mal hunderttausend Lichtjahren zu den Spiralnebeln im Bilde der Jagdhunde zurücklege. Aber es gibt mir schon so eine herrliche Beruhigung, mir vorzustellen, daß alle diese tausend und abertausend kleinen, glitzernden Lichtpunkte im Tiefdunkel des Himmelsmantels eigene Welten sind. Und daß sie dem Blick meines Auges still zu halten scheinen und doch in Wirklichkeit in einer einzigen Sekunde viele Kilometer durchrasen. Und indem ich so als Ordnung und Ruhe genieße, was für den Wissenden das gewaltigste Chaos unerhörter Schnelligkeiten bedeutet, weiß ich nicht, welche von den tausend Sternen sich unserer Erde nähern, welche in schier undenkbarer Geschwindigkeit von ihr fortstreben. Ich weiß nur, daß all diese strahlenden Weltkörper morgen nach meinem Empfinden ebenso nahe, ebenso fern sein werden wie heute. Weiß nur, daß mein Vater schon sie so — fast so — geordnet sah in der Nachtstunde meiner Geburt, als er, das Herz voller Dank für den eben zum ersten Mal sein Stimmchen erhebenden Sohn, hinaustrat auf den Balkon meines lieben Elternhauses. Weiß, daß mein Enkel, wenn ich längst nicht mehr bin, dasselbe — fast dasselbe — Bild im Spiegel seines staunenden Auges auffangen wird ... Geht's Ihnen auch so? Wenn ein Jahr mit all seinem Geschehen und Erleben vorüber gerauscht ist nach ewigen Gesetzen, in immer neuen Wundern der Jahreszeit, des Knospens, Blühens, Reifens, Verwelkens, Sterbens sich erfüllt hat — eine ganze, mit Glück, Schmerz, Hoffnung, Jubel und Enttäuschung reichbeladene Spanne für mich und mein begrenztes Leben, und das Aufleuchten einer Sekunde nur, gemessen am Werden und Vergehen der tausend Sonnen und Monden hoch da droben, weit da draußen — dann schwanke ich immer wieder; führ' einen heimlichen Kampf mit mir selbst: Soll ich mich den Lachenden, Jubelnden, Feiernden anschließen und laut und unbekümmert mittun in ihrer Festfreude darüber, daß — — ja, daß eine Ziffer sich ändert im vierten Glied der Jahreszahl, die seit Christi Geburt nach den Bestimmung des Gregorianischen Kalenders die Tage der Menschheit wandelt und zählt. Oder soll ich — —? Ich glaube fast, an dieses Jahres Wende wird's für mich so auskommen:

Vielleicht, die Zeiten sind ernst und karg,
Meid' ich den Festsaal — ohne Arg
Und ohne zu tadeln, die tanzend gleiten —
Um still mir mein eigenes Fest zu bereiten.

Ins Kellerstübchen zu würzigem Wein
Lad' ich mir — meine Toten ein,
Deren Bilder, umrauscht einst von Scherzen und Sängen,
Heut' still rings an den Wänden hängen.

Ich tret' an das Bild eines ernsten Manns,
Nach der Mode der Zeit im Lockenkranz:
„Dir dank' ich Weg' und Freude hier,
Klug-gütiger Vater, ich danke dir!"

Ich grüß' einen blühend jung-schönen Mann:
„Du warst mein Bruder und gingst mir voran.
So ehrlich die Hand den Becher erhebt,
Du hast dein Leben in meinem gelebt!"

„Auch du verließt mich und bist am Ziel,
Du meiner Kindheit herzlieber Gespiel,
Den ich einmal noch sah nach lang-langer Zeit,
Als der Winter uns beiden die Schläfe beschneit.

Dich grüß ich dann in der Freunde Schar
Der mit mir fröhlich, wie keiner, war.
Dann hast du dir — nach verlorener Schlacht —
Die Tür nach da drüben selbst aufgemacht.

Und hier, zwischen Krügen und Kannen im Rund,
Lacht einer mit einst so sangfrohem Mund.
Er hat meine ersten Lieder beschwingt
Mit sanglicher Weise, die heute noch klingt ...

Vielleicht — wenn bald ich zu euch gesloh'n,
Bleibt von uns allen ein Wort nur, ein Ton;
Ein Hauch, der leise die Stirn ihm umwebt,
Wenn hier mein Enkel den Becher erhebt.

Dann bringt in sein uns unfaßbares Reich
Eine Strophe von mir, eine Kunde von euch —
Vielleicht im Radio ... im Phonograph ..
Wir aber liegen und lächeln im Schlaf.

Und das ist hübsch zu denken in der Stunde der Jahreswende. Wie kann man mehr verlangen von einem kurzen Menschenweg über dieses winzige Himmelskörperchen, das, nur gemessen am Gürtel der Milchstraße, viel, viel kleiner ist. als das winzige Tautröpfchen, gemessen am ganzen Frühling der Riviera ... Solch Betrachtungen stimmen den deutschen Menschen ruhiger, wenn er in einem Winter unseres Mißvergnügens aus einem üblen Jahr geschäftl. Niederganges in ein neues Jahr eintritt das unmöglich gleich mit einem mit „Juhu" begrüßten Umschwung einsetzen kann. Wenn an der Scheide der Jahre der noch jüngst auf mindestens hundert Millionen geschätzte Fürst Pleß ein „Moratorium" erbitten muß und die freundlich gehaltenen Abhandlungen über seine Zahlungsfähigkeit beginnen ... Ueberall dasselbe — kein Geld. Aber — wo Tauben sind, da fliegen Tauben nieder! Der amerikanische Erfinder Eliha Thormann, der siebenhundert Patente sein eigen nennt — leider nicht mehr, aber auch nicht weniger — und der deshalb kaum verhungern wird, hat jüngst von privater Seite fünfmal hunderttausend Dollar, das sind zwei Millionen Mark zum Geschenk bekommen. Gut, daß die Adresse dieser „privaten Seite" nicht angegeben war. Während vor lauter Preissenkung keiner daran denkt, wirklich etwas andere sinken zu lassen als bloß den Mut und die Hosen, in denen bei manchen das Herz liegt, in dieser übelsten aller Zeiten, die nur von den schrecklichen Tagen nach dem Dreißigjährigen Krieg noch übertroffen werden, hab' ich zwei trostreiche Gedanken. Erstens, daß ich jetzt nicht — der König von Spanien bin, dem sie mit aufständigen Bombenflugzeugen über Kopf und Palast hinfahren. Und zweitens — ja, zweitens die aus den vielen Erfahrungen geschöpfte Ueberzeugung, daß ein Glück, das wirkliche, echte Glück eigentlich nie fahrplanmäßig und nie vorher angesagt, ausgerufen und eingeläutet ankommt. Nein, das Glück — und das soll unsere Hoffnung sein, des einzelnen wie des ganzen Volkes Hoffnung — naht auf leisen Sohlen, ganz unverhofft, ganz plötzlich.

Oft trifft's in letzter Minute,
In fliegender Hast erst ein,
Doch wann's auch kommt: das Gute,
Es soll willkommen sein!
Und wenn das Herz geträumt hat
Wie oft: es stünd' am Tor,
Daß es so lang gesäumt hat,
Werft das dem Glück nicht vor!

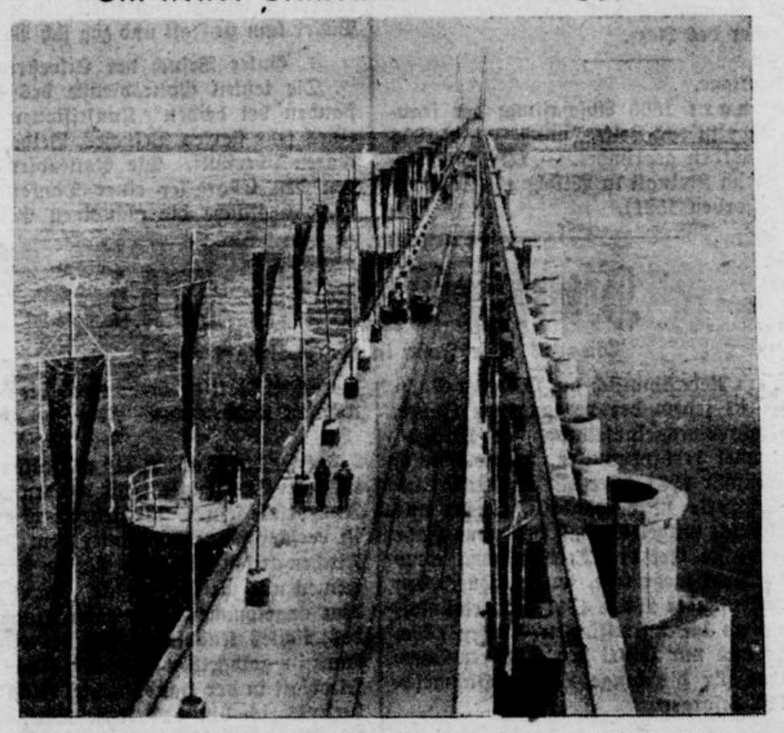
Noch eben dumpf Geschiebe
Durchs nebelbedeckte Tal —
Das Glück ist wie die Liebe,
Aufstrahlt's mit einem Mal.
Zum nächtlichen Gehege
Blitzt's hell am Horizont,
Und hinter dir die Wege
Und vor dir sind besonnt.

Das Glück haßt schale Spötter.
Und straft sie Lügen oft —
Es will, wie alle Götter,
Geglaubt sein und erhofft.
Von still erfüllten Pflichten
Gelockt scheint's und versöhnt,
Wenn plötzlich es den schlichten
Bescheid'nen Scheitel krönt.

Drum faßt euch bei den Händen
Und schlingt ein hoffend Band:
Ein altes Jahr will enden,
Ein neues steigt an Land.
Und wenn ihr kämpft und leidet,
Kling' euch der Trost ans Ohr:
Die Pflicht des Tags bereitet
Auf manches Glück euch vor!

Diogenes.

Ein neuer Staudamm in Oberägypten



In Nag Hammadi, etwa 150 Kilometer nördlich von Luxor, ist durch König Fuad I. im Beisein von Vertretern aus allen Teilen Aegyptens dieser neue Staudamm eingeweiht worden, der zu den größten Bauwerken seiner Art zählt. Der Staudamm hat eine Länge von 822 Metern und durchschneidet den Nil in einer geraden Linie. Seine Baukosten betragen etwa 40 Millionen Reichsmark, das ist ungefähr die Summe, die ein einziges schlechtes Jahr dem Lande an Schaden zufügt. Die Wasserregulierung erfolgt durch 100 je 6 Meter breite Schotten.

Lohn bei Krankheit des Kriegsbeschädigten

Ein Kriegsbeschädigter, der durch eine Krankheit, die auf seine Kriegsverletzung zurückzuführen ist, die vertraglich übernommenen Arbeiten nicht leisten kann, verliert nach einem bemerkenswerten Urteil des Reichsarbeitsgerichts seinen Lohnanspruch nicht. Der Anspruch für die Zeit der Krankheit kann durch Betriebsvereinbarung, Tarif- oder Einzelvertrag abgedungen werden. Erkrankt ein Angestellter nach Wiedereintritt in den Dienst durch dasselbe Grundleiden noch einmal von neuem, so hat er nach demselben Urteil wiederum Anspruch auf sein Sechswochengehalt, es sei denn, daß er trotz fortdauernder Krankheit durch vorübergehenden Diensteintritt eine neue Gehaltsforderung erzielen will.

Der Ring der Bajadere

Roman von Friedrich Lange

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

27. Fortsetzung.

Doktor Messerschmidt verneinte.

„Er weigerte sich, darüber zu sprechen."

Vogel erhob sich.

„Stein wird sich wohl oder übel zu einer erklärenden Aeußerung bequemen müssen. Der Verdacht der Täterschaft sitzt nun wieder fest auf ihm. Sein hartnäckiges Schweigen wird ihm den Hals brechen."

Der Untersuchungsrichter saß dann noch lange allein, in Gedanken versunken, ganz eingesponnen in den Fall Stransky, der wohl durch das Eingreifen Horst Schöttler und die Verhaftung Partas ein gutes Stück vorwärtsgekommen war, dessen restlose Aufklärung jedoch vorläufig kaum möglich sein würde.

So viel stand fest: Mia Stransky war keineswegs so einwandfrei, so unschuldsvoll, wie sie anfangs erschien. Mitwisserschaft an dem Ringdiebstahl war anzunehmen, jedoch schwer nachzuweisen. Wie weit sie bisher ihren leichtsinnigen Bruder „wieder auf die rechte Bahn gebracht" hatte, entzog sich ebenfalls der Kenntnis der Behörden. Jedenfalls hielt das Geschwisterpaar bisher fest zusammen. Und es würde schwer zu sagen sein, wieviel Opfer sie in ihren Netzen fingen. Zweifellos bildeten Kunst und Schönheit Mias den Köder für Gregor Parta.

Doktor Messerschmidt öffnete seinen Schreibtischkasten. Da lag die verhängnisvolle Nadel, die man bei Manfred Stein fand und die er nachweislich selbst mit dem tödlichen Gift aus dem eigenen Laboratorium getränkt hatte. Und dicht dabei glänzte der Ring der Bajadere. Die gekreuzten Schlangenköpfe zierte ein großer Rubin.

Der Untersuchungsrichter besah den Schmuck mit Kennerangen.

„Wirklich — wundervolle Arbeit aus dem sechszehnten Jahrhundert! Wahrscheinlich venezianischen Ursprungs. Kein Wunder, daß der Fürst mit Liebe an diesem Ring hing!" sagte er im Selbstgespräch.

Und ihn wieder zurück in den Kasten legend, entrang es sich ihm wütend:

„Zu dumm, daß Schöttler an der Gehirnerschütterung danieder liegt! Vielleicht wäre er imstande gewesen, hier Aufklärung zu schaffen".

Auf keinen Fall durfte die Stransky mit ihrer boshaften Bemerkung recht behalten: Ich setze wenig Hoffnung auf die Initiative der Polizei.

* * *

Sobald Horst Schöttler einigermaßen transportfähig war, wurde er auf Wunsch Eva Brucks in die Villa Stein gebracht. Das blonde Mädel wich nicht von seinem Lager. Und jedesmal, wenn der Arzt kam, hingen Evas Blauaugen mit einem flehenden und forschenden Ausdruck an ihm, als wollten sie ergründen, was der Mediziner über die Verletzungen Schöttlers nicht sagte.

Jutta kam soeben von einem Besuch im Untersuchungsgefängnis zurück. Sie war blaß und sehr verhärmt. Eva trat vom Fenster zurück; sie ging der Schwester entgegen.

„Nun?"

Nur diese eine Frage stellte sie.

Juttas Blick ging, wie nach Hilfe suchend, über den reglos in den weißen Kissen liegenden Kranken

„Doktor Messerschmidt kann Fred nicht entlassen. Der Verdacht hat sich nach der Vernehmung Partas noch verstärkt." Und mit vibrierender Stimme: „Ich bekam den Eindruck, daß der Untersuchungsrichter von der Schuld Freds überzeugt ist. Die Nadel, die man bei ihm fand, ist belastend. Manfred will über diesen Punkt keine Aussagen machen."

Eva hob den Kopf. Die schräg ins Zimmer einfallende Herbstsonne zeichnete einen goldenen Schimmer über das wellige, blonde Haar.

„Auch dir gegenüber schweigt sich Fred aus?"

Jutta nickte.

„Er meinte, das gehöre nicht zur Sache, und wenn er die Wahrheit sage, würde er doch nicht geglaubt werden."

Die Jüngere ließ den Kopf sinken. Es war viel Ratlosigkeit in dieser Geste. Und doch mußte sie stark sein. Stark für zwei. Jutta brauchte Trost.

„Der Arzt meint, in zwei Tagen könnte Horst wieder im Besitz seiner Denkfähigkeit sein. Dann wird alles noch gut werden."

Es lag unendlich viel Glauben in diesen Worten, Glauben an die Ueberwindung der gegenwärtig bestehenden Schwierigkeiten.

Jutta klammerte sich an den Gedanken.

„Ja, wenn Horst erst wieder auf den Beinen ist! Wenn es jemand gelingt, das Rätsel zu lösen, dann kann dies nur Horst."

Sie hatten im Flüsterton gesprochen, ganz von der Wichtigkeit des Augenblicks erfaßt. Dabei entging es ihnen, daß der Kranke einmal kurz die Liber öffnete, und einen suchenden Blick durch das Zimmer gleiten ließ; dann schloß er die Augen wieder.

Jutta schlich sich hinaus; stand dann noch lange drüben im Wohnzimmer am Erker und sah, in Gedanken versunken, in den herbstlichen Garten hinab. Nur wenige Dahlien noch spendeten etwas Farbe, schenkten ein klein wenig Erinnerung an den Sommer.

Wenn dieser Unfall bei der Notlandung nicht geschehen wäre — dachte die feingliedrige, schlanke Frau —, wer weiß, ob nicht Fred wieder eingetreten wäre in seinen Pflichtenkreis, wieder arbeitend, draußen in der Fabrik: Werte schaffend, sich einsetzend für das Gedeihen der Firma!

Wie es früher war. Früher? Ach, einige Tage erst waren seit jenem kritischen Abend vergangen — und doch schienen es Jahre zu sein! Mit dem Glück war es wie mit dem Sommer: man merkt es kaum, wähnt es als ewigen Zustand; erst wenn die Ablösung kommt wird der Verlust fühlbar.

Eva war wieder an das Bett getreten. Sie betrachtete, wie schon so oft in diesen Stunden, das Gesicht des Geliebten.

Merkwürdig: noch nie war ein Wort von Liebe zwischen diesen beiden Menschen gewechselt worden, und doch schienen sie schon seit langer Zeit miteinander verbunden zu sein! Das Sympathiegesetz hatte sie zusammengeführt; die Freude an den äußeren und inneren gegenseitigen Vorzügen und die Achtung voreinander verliehen ihr das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

„Armer Horst", kam es leise von den Lippen des Mädchens. Und sich behutsam über den Kranken beugend, küßte sie ihn auf den Mund. Sie hatte sich gegen dieses zwingende Sehnen gewehrt, aber es war stärker als alle Vernunft. Sie mußte Horst küssen. Zu lange hatte sie auf ihn warten müssen. Nun bäumte sich ihr Jungmädchenstolz gegen die Tücken des Schicksals auf.

Schluß folgt.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 2. Januar 1931.

Neujahr

So still wie immer steigst du herauf.
Im Sternenschimmer nimmst du den Lauf.
So sei der Erde, die dich gewinnt,
Mit neuem: Werde! nun wohlgesinnt.
Gib nach den Sorgen, die sie durchlebt,
Ihr einen Morgen von Glück durchbebt.
Sieh uns're Hände so hochgewillt,
Daß deine Spende die Sehnsucht stillt!

———

Der Sternenhimmel im Januar

Von Dr. Dr. Carl G. Cornelius.

Abends um 10 Uhr sieht man im Südosten die schönsten Bilder des nördlichen Sternenhimmels vereinigt (Monatsanfang um 11 Uhr, Monatsende um 9 Uhr). Fast symmetrisch verlaufen sie zu dem breiten, helleuchtenden Bande der prächtigen Milchstraße.

Im Zenith steht der Fuhrmann mit der hellen Capella, südlich der Milchstraße kulminiert der Orion, in dem die Sterne erster Größe Rigel (rechts unten) und Beteigeuze (links oben) wegen ihres Glanzes auffallen. Wenig südlich von den zwischen ihnen liegenden drei Sternen des Jakobsstabes kann man schon im Opernglas den berühmten Orionnebel erkennen. Dieser Nebel gehört zu den sogenannten unauflösbaren, d. h. er entpuppt sich in den größeren Fernrohren als eine Unmenge von Sternen, die nur ihrer riesigen Entfernung wegen als Lichtwölkchen erscheinen. Unter den im Gegensatz hierzu stehenden unauflöslichen versteht Nebel, die aus großen Mengen glühender Gase bestehen, und die mit Hilfe der Spektralanalyse als solche festgestellt werden. Nordwestlich vom Orion steht das Sternbild des Stiers mit dem rötlichen Hauptstern Aldebaran und dem bekannten Sternhaufen der Plejaden. Sie galten den Seeleuten früherer Zeiten als Orientierungsgestirn, und schon Homer ließ Odysseus auf seinen Irrfahrten durch unbekannte Länder und Meere sich nach ihnen richten.

Darunter breitet sich das Bild der Perseus zum größten Teil innerhalb der Milchstraße. In ihm findet man (am Westrand der Milchstraße) den veränderlichen Stern Algol, der in der kurzen Periode von 59 Stunden von der Größenklasse 2,2 zur 3,5 herabsinkt. In diesem Monat fallen seine Lichtminima, soweit sie günstig beobachtbar sind, auf den 2. um 23 Uhr, den 5. um ¾20 Uhr, den 23. um ½1 und den 25. um ½22 Uhr. Nördlich davon erblickt man das W der Kassiopeia, weiter westlich die drei in einer geraden liegenden gleich hellen (2. Größe) Sterne der Andromeda. Ueber dem mittleren steht der Andromedanebel, von dem man annimmt, daß er ein vollkommen selbständiges Milchstraßensystem darstellt.

Ziemlich tief, südöstlich vom Orion, sieht man den hellsten Stern des Fixsternenhimmels, Sirius im Großen Hund. Der Kleine Hund mit dem ebenfalls hellen Prokyon strahlt unweit davon im Nordosten, noch höher sind Kastor und Pollux in den Zwillingen zu finden. Tief am Nordhorizont steht der Schwan, weit südöstlich das sichelförmige Sternbild des Löwen, die Bilder die den kommenden Frühlingshimmel beherrschen werden. Eine Verbindungslinie zwischen ihnen, den Kleinen und den Großen Bären und läßt den Polarstern links liegen.

Unter den Planeten beherrschen weiter Jupiter und Mars den Nachthimmel; ersterer gelangt am 6., letzterer am 27. in Opposition zur Sonne. Bei dieser Gelegenheit kam Mars im Jahre 1924 auf 56 Millionen Kilometer an die Erde heran, diesmal bringt er es nur auf 99 Millionen Kilometer, die Erscheinung verdient daher keine besondere wissenschaftliche Beobachtung. Auch die beiden äußersten Planeten sind am Abendhimmel zu finden. Uranus im Bilde der Fische bis gegen Mitternacht, Neptun links unterhalb von Regulus im Löwen bis zum Morgen. Die anderen Wandelsterne vereinigen sich am Morgenhimmel, den Venus von der fünften Stunde ab mit ihrem flammenden Lichte beherrscht. Erst gegen Monatsende gesellen Merkur und Saturn sich zu ihr, beide jedoch kommen nur wenig über den Horizont empor. Von den kleinen Planeten gelangt Eros am 31. an den Punkt seines geringsten Abstandes von der Erde (nur 26 Millionen Kilometer). Als Scheibchen 7. Größe ist er in jenem Tagen im Bilde des Sextanten mittels eines kleinen Fernrohrs aufzufinden.

Die Sonne ist am 3., wo die Erde das Perihelium, den sonnennächsten Punkt ihrer Bahn, erreicht, 5 Millionen Kilometer weniger von uns entfernt als im Juli. Am 21. tritt sie aus dem Zeichen des Steinbocks in das des Wassermanns. Die Tageslänge steigt von 7¾ Stunden am 1. auf 9 Stunden am 31. Der Mond hat folgende Hauptphasen: Vollmond am 4. um ¼15 Uhr, Letztes Viertel am 11. um 6 Uhr, Neumond am 18. um ½20 Uhr, Erstes Viertel am 27. um 1 Uhr.

Erst Regen, dann Frost

Die Wetterdienststelle Essen meldet: Das umfangreiche Tiefdruckgebiet hat sich in zwei Kerne gespalten. Der eine liegt über der Nordsee, der andere über dem westlichen Kanalgebiet. Das Hoch im Osten und Nordosten ist wohl etwas zurückgewichen, aber es verwehrt dem Tiefdruck das Abwandern ostwärts. In Deutschland war das Wetter heute morgen bewölkt bis bedeckt, verschiedentlich gingen Regenfälle nieder, im Osten auch Schneefälle, die Temperaturen lagen 3 bis 6 Grad über Null, im Osten und in Bayern aber bis 3 Grad darunter.

Wetteraussichten für Freitag: Meist bewölkt, vorübergehend aufbrechen, noch Regenfälle, etwas kühler.

Wetteraussichten für Samstag: Keine Aenderung, nachts leichter Frost.

———

Was hören wir im Rundfunk?

Samstag, den 3. Januar 1931.

07,00: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Frauenstunde.
16,40: Sternschau im Januar.
16,55: Englisch.
17,15: Vesperkonzert.
18,15: Die Stadt der Klarheit, Palermo.
18,40: Der westdeutsche Arbeitsmann.
19,30: Der rheinische Lebensraum.
20,00: Schwäbischer Abend.
Bis 24.00: Nachtmusik und Tanz.
24,00: Meister des Jazz.

———

÷ **Gedenktage.**

1. Januar: 1806 Abschaffung der französischen Revolutions-Zeitrechnung. — 1806 Bayr. Josefsorden gegründet. — 1484 Der Reformator Ulrich Zwingli in Wildhaus (Schweiz) geboren (gestorben 1531).

2. Januar: 1831 Niebuhr geb. — 1831 Der italienische Kupferstecher Louhi gestorben. — 1921 Desfreger gestorben.

÷ **Unser aktueller Bilderdienst,**

der im Schaufenster der Buchhandlung zu sehen ist, weist folgende interessante Fotos auf: Weihnachten auf der Trabrennbahn Mariendorf; die indischen Hockeystudenten haben Pech in Deutschland,; Hertha BSC. schlägt Altona 5:2; ein Jiu-Jitsu; Kampf auf der Straße und den ungleichen Schwergewichtskampf in London. Ferner ein Orkan in der Südsee; das schreckliche Eisenbahnunglück in Spanien; das Impire State Building in New York und die Vulkankatastrophe auf Java.

× **Gedenke des Todes!**

Ein erschütternder Todesfall hat großes Herzeleid über die Familie des Lokomotivführers Hemes aus der Theodorstraße gebracht. Das Ehepaar kehrte gestern abend von einem Besuch ihrer in Menden wohnenden Tochter zurück und befand sich auf dem Wege zu seiner Wohnung, als unweit der Wirtschaft Menke Frau H., die im Alter von etwa 60 Jahren stand, plötzlich von Herzkrämpfen befallen wurde. Mit Unterstützung von Gästen aus dem Lokal wurde die Frau zu ihrer Wohnung gebracht, wo sie dann von einem Schlaganfall betroffen wurde und nach wenigen Augenblicken verschied. Der tragische Fall hatt allgemein herzlichste Teilnahme ausgelöst.

÷ **Ein Straßenunfall**

ereignete sich am Freitag früh auf der Hörder Straße. Ein auswärtiger Lieferwagen geriet auf den schneenassen Straßen ins Gleiten und fuhr mit seinem Hinterteil einen Arbeiter an. Dieser kam zu Fall und zog sich Verletzungen zu.

÷ **Guter Besuch der Silvesterandachten.**

Die letzten Gottesdienste des alten Jahres standen bei beiden Konfessionen im Zeichen eines sehr starken Besuches. Beide Gotteshäuser waren überfüllt. Die Gottesdienste selbst trugen den Charakter einer Dankandacht, in der beide Geistliche die gläubigen Gemeinden aufforderten, auch für das kommende Jahr mit Glaube und Hoffnung auf die Allmacht Gottes die Tagesarbeit zu beginnen und zu vollenden.

÷ **Evgl. Kirchenstatistik.**

Am Neujahrstage wurde im Hauptgottesdienst der evgl. Kirchengemeinde folgende kirchliche Statistik bekanntgegeben: Im verflossenen Jahre sind getauft 230 Kinder und zwar 133 Knaben und 97 Mädchen, darunter 5 uneheliche Kinder. Beerdigt wurden 126 Personen. Konfirmiert sind 146 Kinder, 70 Knaben und 76 Mädchen. Getraut wurden 118 Paare. Das heilige Abendmahl empfingen 1994 Personen, 893 männliche und 1101 weibliche, darunter 205 Privatkommunionen. Ausgetreten aus der Landeskirche sind 85 Personen, wieder zurückgetreten 30 Personen und übergetreten 11 Personen.

÷ **Missionsfest.**

Die evgl. Kirchengemeinde feiert ihr diesjähriges Missionsfest am Sonntag, den 11. Jan. durch einen Festgottesdienst am Morgen in der großen Kirche und durch eine Nachversammlung nachmittags 4,30 Uhr im Gemeindehaus. Pastor Frickenschmidt aus Hagen und Missionar Trey aus Südwestafrika werden aus dem Missionsgebiet berichten.

× **Statistisches aus der kath. Gemeinde.**

Im Jahre 1930 wurden in der hiesigen katholischen Gemeinde 164 Kinder getauft, 50 Paare traten in dem hl. Ehestand, während 48 Beerdigungen vorgenommen werden mußten. Die Zahl der Erstkommunikanten betrug 170; hl. Kommunionen wurden insgesamt über 40 000 ausgeteilt.

× **Relig.-wissenschaftlicher Vortrag.**

Am Sanntag wird in der kath. Pfarrkirche wieder ein religiös-wissenschaftlicher Vortrag geboten. Der Jesuitenpater Bönner aus Düsseldorf spricht über das Thema: „Der Kampf um den Paragraphen 218". Zu dem Vortrag, der das so überaus wichtige Problem nach der religiösen Seite hin zu beleuchten und der jedenfalls großes Interesse auslösen wird, ist jeder freundlichst eingeladen.

ha. **Keine geschlossene Betriebsanlage.**

Nach der Lage der Grundstücke entscheidet es sich, ob eine geschlossene Betriebsanlage vorhanden ist, nicht nach wirtschaftlichen und technischen Gesichtspunkten des Betriebes. Nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs ist eine geschlossene Anlage zu verneinen, wenn der Weg von einem Grundstück zum andern nicht nur die Ueberquerung einer Straße, sondern auch die Fortbewegung auf einer anderen notwendig macht, weil inzwischen der überquerten Straße und dem anderen Grundstück nach Fremdbesitz liegt. In dem Falle wurde eine Gesellschaft zur Entrichtung der Kraftfahrzeugsteuer für einen Elektrokarren herangezogen, was abgelehnt wurde. Der Karren wird nur innerhalb der Anlagen zur Beförderung gebraucht. Es handelt sich hier nicht um mehrere Betriebe auf verschiedenen Grundstücken, sondern um einen wirtschaftlich und technisch einheitlichen Betrieb, der sich über einige Grundstücke erstreckte. Es kommt aber hier nach dem Gesetz nur auf die räumliche Lage an. Die Karren müssen, führt der Hof aus, über eine Straße, durch die eine Bahn mährt und außerdem noch 80—100 Meter auf einer fremden Straße fahren. Zwischen dem letzten Grundstück der Gesellschaft liegt aber fremder Besitz. Ein räumlicher Zusammenhang besteht so nicht. Die Verpflichtung zur Kraftfahrzeugsteuer ist gegeben.

Himmelspforte 4711

Wie das neue Jahr in der Ruhrstadt einzog.

Als unsere Redaktion sich am Silvester-Nachmittag, wie in jedem der vergangenen Jahre, mit der Jahreswechselabteilung der Weltgemeinde Himmel verbinden ließ, um telefonisch mit dem Neujahr 1931 über die eventuelle Ankunft in Schwerte zu verhandeln, wurde uns kurz aber höflich mitgeteilt, daß das neue Jahr auf die überlebte Art des Telefonierens anno 1930 keinen Wert mehr lege, sondern durch den eigenen Wolkensender Welle 4711 den gewünschten Bescheid an die interessierten Stellen gäbe. Wir sollten uns nur sofort den Sphären-Empfangsapparat für die lange Welle „Himmelspforte 4711" besorgen.

☆

Da war guter Rat teuer. Wo sollte man kurz vor Geschäftsschluß einen solchen Apparat erwischen. Aber auch bei der Jahreswechselabteilung weiß man was sich gehört. Wir waren noch gar nicht lange in den regennassen Straßen der Ruhrstadt umhergewandelt um den kostbaren Empfänger zu suchen , da sprach uns im dichtesten Gewühl des hastenden Menschen, die vor dem Anfang des neuen Jahres noch allerlei zu erledigen hatten, ein Mann an. Tiefgebeugt, alt und grau, stand er da. Sein weißes Haar tropfte vom prasselnden Regen und an seiner zerschlissenen Kleidung rieselten Bächleins schmutzigen Wassers. Schuh und Stock waren voll Schmutz und doch trug er ein sauberes Kästlein unter dem Arme. „Ich bin das Jahr 1930" sagte er matt, da knallten auch schon einige vorwitzige Buben ihre Krach- und Feuerwerke ab, denn sie hatten ihn erkannt. Wir nahmen ihn mit in die warme Stube, wo er uns noch erzählte, daß er selbstverständlich daran gedacht habe, uns als einzige in Schwerte erscheinende Zeitung den Himmelspfortenempfänger zu bringen. Damit stellte er das Kästchen auf dem Redaktionstisch. Der Alte drehte und schraubte und wir erlebten zuerst Schwerter Silvesternacht.

☆

In den dunklen Straßen und Gassen ist es ruhig geworden. Nur die vielen erleuchteten Fenster zeugen davon, daß die Bewohner wie wir auf das neue Jahr warten. Im trauten Familienkreise sitzen dort in weiten Räumen und engen Stuben alle, die das Jahr 1931 mit Hoffnungen und Wünschen erwarten. In vielen Kreisen brennt der Weihnachtsbaum ins neue Jahr hinein. Weihnachtslieder erschallen und vielen, vielen ist die Jahreswende die Stunde stiller Einkehr in sich selbst, zartes Erinnern an vergangene Jahre, ein unversiegbarer Kraftborn für die kommende Zeit des Daseinskampfes.

Aber auch laute Silvester werden gefeiert. Bei näherrückender Stunde werden in Lokalen und Straßen die Stimmen derer, die im Trubel moderner Zeit Vergessen suchen, lauter. Nicht immer sind schöne Bilder da zu sehen. Da zischen die ersten Raketen hoch und die ersten Glückwünsche werden laut . . .

☆

„Hier das Jahr 1931" erschallt es plötzlich in unserem Empfänger, „wir werden 24 Uhr an der Ruhrbrücke sein." Wir sehen uns an. Der Alte ist verschwunden und unter dem Festgeläut der Kirchenglocken und den Rufen der Bewohner, rennen wir zur Ruhrbrücke. Da entsteigt gerade dem angekommenen Sternier-Flugboot ein holdes, lichtes Knäblein. Es hat einen Blumenkranz im goldgelben Haar und ein vierblätteriges Kleeblatt in der Hand. „Viel Glück" tönt es silberhell, „ich bin das Jahr 1931. Ueberbringt der Stadt und ihren Bewohnern die herzlichsten Wünsche und bestellt ihnen, daß 1931 sich die Arbeit machen wird, die Wünsche aller zu erfüllen. Gemeinsam wollen wir voll Mut und Kraft darangehen, Not und Kummer zu bannen, damit bei meinem Abschied in zwölf Monaten Eintracht und Zufriedenheit in allen Kreisen herrscht."

☆

Gerührt ob soviel Entgegenkommens, wollen wir uns bedanken, doch da ist 1931 schon fort. Ist untergetaucht in der aufstrebenden Stadt, um alle Säumigen zu wecken zur Mitarbeit an der Genesung des deutschen Vaterlandes. Unter dem Verklingen der letzten Glockenschläge wandern wir heimwärts. Mit den Worten des jungen Knäbleins ist es lichter in uns geworden. Langsam erlischen die Lichter in den Häusern. Schwerte sucht Ruhe und Kraft für den Aufstiegskampf 1931.

W. G.

Der Schiedsmann für Oberhemer

Durch Beschluß des Präsidenten des Landgerichts in Hagen vom 13. 12. 1930 ist der Kaufmann Wilhelm Voerster in Oberhemer auf die Weitere Amtsdauer von 3 Jahren vom 1. Januar 1931 ab als Schiedsmann für den Schiedsmannsbezirk Oberhemer bestätigt worden.

Ausbesserungswerk kündigt 1100 Mann

Auch Entlassungen beim Nickelwerk — Der Hörder Phönix kündigt seine Angestellten.

In der Reihe der großen Kündigungen im Ruhrgebiet hat auch das hiesige Ausbesserungswerk der Reichsbahn in Schwerte-Ost 1100 Mann seiner Belegschaft am 31. Dezember 1930 gekündigt. — Ebenfalls sind auf dem hiesigen Nickelwerk neue Kündigungen in Kraft getreten. Außerdem spricht man hier von Einschränkung der Arbeitszeiten.

Ueber die Krise beim Hoerder Verein der Vereinigten Stahlwerke in Dortmund-Hörde können wir entgegen den irrigen Meldungen anderer Tagespressen berichten, daß am 31. Dezember 1930 allen Angestellten folgendes Schreiben zugegangen ist:

„Hörde, den 30. Dezember 1930. Mit Rücksicht auf die unübersichtliche Lage sehen wir uns leider gezwungen, Ihnen das Angestelltenverhältnis zum . . . . . zu kündigen. Vereinigte Stahlwerke, Aktiengesellschaft."

Dieses Schreiben hat die gesamte Angestelltenschaft in Höhe von ca. 480 Mann erhalten. Die Kündigungstermine sind der 31. Januar, 31. März und 30. Juni. Selbstverständlich stehen auch weitere Arbeiterkündigungen und Arbeitszeiteinschränkungen bevor. Verhandlungen über alle Fragen schweben noch.